Editor / Herausgeber: Herausgeber: Glasmalerei Otto Peters GmbH

Wilhelm Peters

MEHRWERTE DER KUNST IM RAUM DER KIRCHE

Eine Reise durch die Welt der Sakralkunst mit ausgewählten Projekten der Glasmalerei Peters Studios.

Chartres

Großbadegast

Saskatoon

MEHRWERTE DER KUNST IM RAUM DER KIRCHE

Eine Reise durch die Welt der Sakralkunst
mit ausgewählten Projekten der Glasmalerei Peters Studios

INHALT

Vorwort · Prof. Dr. Christoph Stiegemann 4

Kunst als Mehrwert im sakralen Raum · Wilhelm Peters 6

1. Mehrwert: KUNST gestaltet Licht 7
2. Mehrwert: KUNST transportiert Glaubensbotschaften 17
3. Mehrwert KUNST verleiht liturgischen Orten neue Präsenz 25
4. Mehrwert: KUNST macht Vergangenheit sichtbar 29
5. Mehrwert: KUNST als Integrationsleistung 37
6. Mehrwert: KUNST als kulturelles Gedächtnis 55
7. Mehrwert: KUNST verbindet Tradition und Moderne 59
8. Mehrwert: KUNST kann zum Dialog mit der Welt anregen 75
9. Mehrwert: KUNST generiert Aufmerksamkeit 79
10. Mehrwert: KUNST, die gespendet wird, kann Menschen an eine Gemeinde und einen sakralen Raum binden 85
11. Mehrwert: KUNST kann zu einer besonderen Raumwirkung beitragen 95
12. Mehrwert: KUNST bietet Sichtschutz 99
13. Mehrwert: KUNST verbindet innen und außen 103
14. Mehrwert: KUNST verbindet unterschiedliche Gebäude und Räumlichkeiten zu einer Einheit 115
15. Mehrwert: KUNST ermöglicht Neuinszenierung von Orten 125
16. Mehrwert: KUNST schützt Ressourcen 131
17. Mehrwert: KUNST hilft sakrale Räume für neue Nutzungsmöglichkeiten umzuwandeln 135
18. Mehrwert: KUNST transportiert die Glaubensbotschaft auch in Alltagsräume 145

Schlusswort · Wilhelm Peters 153

Wilhelm Peters & Glasmalerei Peters Studios 154

Bildnachweise 156

Impressum 158

Vorwort

In einer Zeit, in der die Kirchen mit stetig wachsenden Austrittszahlen konfrontiert sind, ist der sakrale Raum kein selbstverständlicher Ort mehr. Viele Kirchengebäude sind aktuell von Leerstand und Abriss bedroht. Ein massiver Wandel hat die Kirchen und ihre Gemeinden erfasst. Zwischen 30% und 50% der Kirchengebäude in Deutschland werden in den kommenden Jahrzehnten leer stehen. Von den ungefähr 6.000 Kirchen in Nordrhein-Westfalen fallen also bis zu 3.000 aus der Nutzung. Kirchbauten nicht nur als Ressource zu sehen, die abgerissen werden können, wenn sie nicht mehr für Gemeindegottesdienste benötigt werden, ist das Gebot der Stunde! Sie stellen ein einzigartiges baukulturelles Erbe dar. Dass Sakralräume nicht mehr in der gleichen Weise genutzt werden, wie einmal bei ihrem Bau vorgesehen, kann der Institution Kirche zudem neue Perspektiven eröffnen. Eine „Bauwende in der Sakralarchitektur“ wird auch angesichts des Klimawandels dringender.

Sakralarchitektur ist nie rein funktional, sondern Ausdruck einer Haltung gegenüber Gott, Mensch und Welt. Die romanische Basilika, die gotische Kathedrale aber auch der moderne Kirchenbau von heute sind stets überdimensioniert, verkörpern jene Suche nach dem Unendlichen im Endlichen, sind Räume, in denen Menschen – auch jenseits kirchlicher Bindung – eine Ahnung vom Transzendenten verspüren. Zudem sind die Kirchenräume wichtige Orte der Gemeinschaft, mit denen sich viele Emotionen und Erinnerungen verbinden. So sind Kirchenräume stets mehr als bloße Gebäude, sie sind seit jeher Orte verdichteter Bedeutung. Sie dienen nicht allein der Versammlung, sondern eröffnen Erfahrungsräume, in denen Glaube, Geschichte und Gegenwart miteinander in Dialog treten.

Kunst spielt dabei im Kirchenraum eine zentrale Rolle. Sie ist stets mehr als Schmuck, macht Glaubensinhalte sichtbar, schafft Atmosphäre, die den Raum als „Andersort“ prägt. Sie verleiht dem Unsichtbaren Gestalt, strukturiert den Raum und lädt zur stillen wie zur gemeinschaftlichen Auseinandersetzung ein. Besonders die Architektur und die Glaskunst prägen dabei maßgeblich, wie der Kirchenraum wahrgenommen, erlebt und gedeutet wird. Hier setzt der Autor Wilhelm Peters an, wenn er nach dem Mehrwert der Kunst im Kirchenraum fragt, der auch dann wirksam bleibt, wenn Kirchen profaniert und einer neuen Funktion zugeführt werden.

Die Architektur der Kirche schafft Orientierung – räumlich wie geistig. Proportionen, Materialien, Lichtführung und Raumachsen lenken den Blick, strukturieren Bewegung, formen Atmosphäre und ermöglichen zugleich individuelle Momente der Kontemplation. Glaskunst tritt hier als ein besonderes Medium hinzu: Durch das Zusammenspiel von Licht, Farbe und Transparenz verwandelt sie den Raum fortwährend. Je nach Tageszeit und Lichteinfall entsteht ein lebendiges Wechselspiel, das den Kirchenraum immer neu interpretiert und spirituell auflädt. Seit dem Mittelalter verwandeln Glasfenster das einfallende Licht in ein spielerisches Farb- und Formgedicht, das die religiöse Erfahrung des Betrachters vertieft. Licht wird zu einem theologischen Medium: Es durchdringt die Materie, verwandelt sie, lässt sie leuchten – eine physische Metapher für die göttliche Gegenwart in der Welt.

Der Mehrwert der Kunst im Raum der Kirche liegt somit nicht allein in ihrer ästhetischen Qualität, sondern in ihrer Fähigkeit, Bedeutung zu stiften und Erfahrungsräume zu öffnen. Architektur und Glaskunst verbinden Funktionalität mit Symbolik, Dauer mit Wandel. Sie schlagen Brücken zwischen Tradition und Gegenwart und machen den Kirchenraum zu einem Ort, der über das Sichtbare hinausweist – ein gestimmter Raum, der spricht, ohne Worte zu benötigen. In einer Zeit, in der Kirchen zunehmend multifunktional genutzt werden und religiöse Bindungen sich wandeln, bleibt die Kunst ein verbindendes Element. Sie spricht auch jene an, die der institutionellen Religion distanziert gegenüberstehen, und öffnet Wege ästhetischer und spiritueller Erfahrung.

Architektur und Glaskunst wirken hier als gleichberechtigte Partner. Wo der architektonische Raum den Rahmen setzt, gibt das Glas dem Licht eine Stimme. Ihre Verbindung formt eine Atmosphäre, die liturgisches Geschehen, Meditation und alltägliches Dasein miteinander verknüpft. Dieses Spannungsfeld zu erforschen bedeutet, die kulturelle und geistige Dimension des Kirchenbaus neu zu entdecken. Es fordert uns heraus, über Zweckmäßigkeit und Funktion hinaus zu denken und den Dingen wieder Tiefe zu verleihen.

Die folgenden Überlegungen am Beispiel der Glaskunst nach Entwürfen bedeutender Künstler, die in den Glasstudios Peters realisiert wurden, zeigen nicht nur, welchen gestalterischen oder denkmalpflegerischen Wert Kunst im Kirchenraum besitzt, sondern auch, welchen ästhetischen und spirituellen Mehrwert sie für die Gegenwart hat. Denn Kunst im Raum der Kirche erinnert uns daran, dass das Sichtbare immer auch ein Hinweis auf das Unsichtbare ist – ein Gleichnis für das, was sich dem Zugriff entzieht und doch spürbar bleibt. Kunst im Raum der Kirche ist letztlich ein Dialog über das Wesen des Menschseins selbst – darüber, wie wir uns zur Welt, zum Göttlichen und zueinander verhalten. In diesem Dialog liegt ihr wahrer Mehrwert.

Prof. Dr. Christoph Stiegemann

Prof. Dr. phil. Christoph Stiegemann
Kunststudium. Studium der Kunstgeschichte, Philosophie und Pädagogik in Münster.
1990-2020 Direktor des Erzbischöflichen Diözesanmuseums Paderborn, wo er bedeutende kunst- und kulturgeschichtliche Ausstellungen realisierte.
Honorarprofessor am Erzbischöflichen Priesterseminar in Paderborn.
2016 bis 2024 leitete er das wissenschaftliche Kompetenzteam der Kirchengemeinde St. Stephanus und Vitus Corvey zur multimedialen Erschließung und Konservierung des karolingischen Westwerks.

Kunst als Mehrwert im sakralen Raum

Seit mehr als 100 Jahren verstehen wir uns in der Glasmalerei Peters als Dienstleister. Dienstleister für die Kunst und für Künstler aus der ganzen Welt. Dabei sehen wir uns als Orchester für die Künstler und die Ausführung ihrer Werke. Als Orchester, weil im Zusammenspiel das Ganze mehr ist als die Summe seiner Teile. Deshalb spielt auch jeder einzelne Mitarbeiter unserer Werkstätten sein Instrument auf besondere Weise. Der eine ungewöhnlich und innovativ, der andere klassisch und traditionell. Immer mit dem Ziel, das Werk des Künstlers am Ende bestmöglich zur Entfaltung zu bringen.

Unsere Maxime Plus Ultra, „immer weiter", ist dabei Antrieb und Verpflichtung zugleich. Sie erinnert uns daran, Bestehendes zu hinterfragen, Möglichkeiten weiterzudenken und gemeinsam mit Künstlern und Auftraggebern die Grenzen des Werkstoffes Glas immer wieder neu auszuloten.

Über Generationen hinweg haben wir dabei immer wieder dieselbe Erfahrung gemacht: Die Wirkung von Glaskunst erschöpft sich nicht in ihrer ästhetischen Gestaltung, sondern reicht weit darüber hinaus.

Aus dieser Erfahrung heraus ist die vorliegende Broschüre entstanden. Sie versammelt ausgewählte Glasgestaltungen im sakralen Raum, die von Künstlerinnen und Künstlern entworfen und von der Glasmalerei Peters umgesetzt wurden.

Die vorgestellten Projekte zeigen unterschiedliche Facetten dessen, was Kunst leisten kann. Sie machen sichtbar, wie vielfältig sich ihr Mehrwert entfaltet und wie sie Räume, Menschen und Gemeinschaften prägt.

Wilhelm Peters

1. Mehrwert:

Kunst gestaltet Licht

Kunst gestaltet Licht in sakralen Räumen.

Beispiel:

Schuhkarton mit eingesetzten Farbgläsern.

Die Farbgläser tauchen den Raum jeweils in ein völlig anderes Licht und schaffen sehr unterschiedliche Stimmungen.

Beispiel:

Pfarrkirche St. Johann im Pongau, Österreich

Künstler: Wilhelm Scherübl

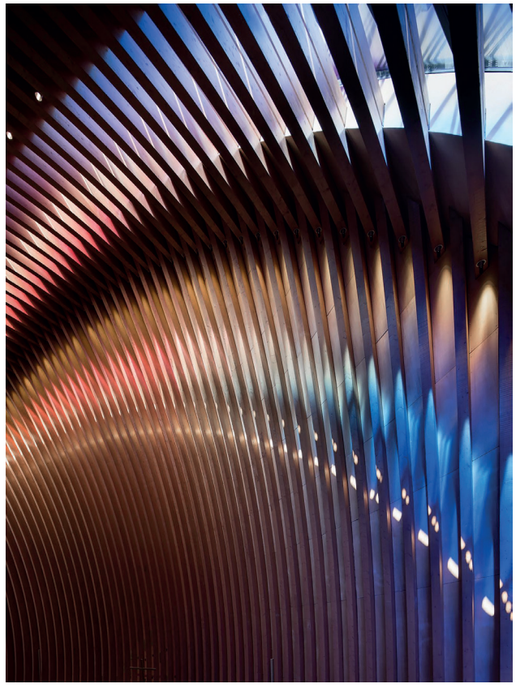
Die Verglasung schafft ein Beispiel für farbig einfallendes Licht als Lichtmalerei, welche den Raum in lebendiges Licht taucht.

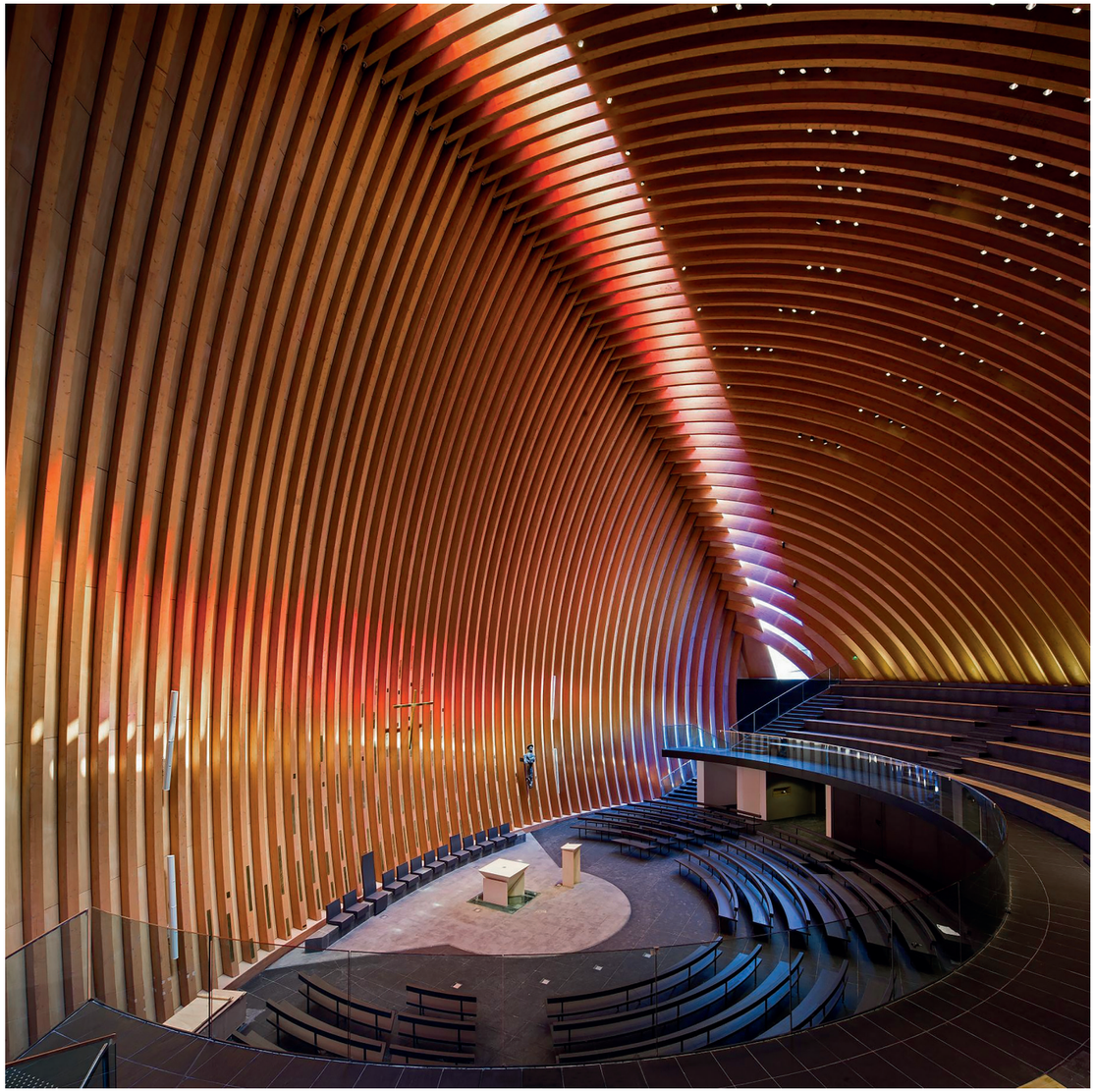
Beispiel:

Kathedrale Notre-Dame-de-Créteil, Paris

Künstlerisches Konzept: ZEMBOK STUDIO, Udo Zembok und Pascale Massot-Zembok

„ARCUS LUX", für den ersten Kathedralbau des 21. Jahrhunderts in Paris/Créteil, ist ein multidimensionales Kunstwerk aus Licht, Farbe und Glas, das die sich kontinuierlich metamorphosierende Sonnendynamik durch optische Farbprojektionen sichtbar macht. Die Architektur dieses hochsymbolischen Raums wurde als zwei muschelförmige Baukörper konzipiert, die sich in einem schmalen bogenförmigen monumentalen und chromatischen Lichtbogen begegnen. Das Baukonzept schuf den räumlichen Kontext und eine riesige Projektionswand für unsere durch das Sonnenlicht und farbiges Glas generierten ‚Lichtmalereien". Die doppelte Präsenz eines einerseits materiellen und andererseits immateriellen Kunstwerks re-interpretiert auf eine neue und zeitgenössische Weise die faszinierenden Licht- und Raumerfahrungen die wir aus den Glasfenstern der gothischen Kathedralen Europas kennen.





Beispiel:

Dom Mariä Himmelfahrt zu Hildesheim

Konzept: Schilling Architekten, Köln

Zu den Neuerungen nach der Domsanierung zählen auch neue Fenster sowie eine neue Lichtanlage mit modernster Technik. Beides trägt zum Konzept eines hellen und lichten Doms bei.
Das Gotteshaus erhielt Fenster, die mit modernster Technik und in Anlehnung an die mittelalterliche Grisaillemalerei entstanden sind. Sie wurden in einem spektakulären computergesteuerten Verfahren hergestellt. Die fast vier Meter hohen und über zwei Meter breiten Fenster wurden jeweils in einem Stück im Ofen gebrannt.
Die an den äußeren Rändern lichtdurchlässigen Fenster schaffen eine Verbindung zwischen dem Dominneren und der Außenwelt auf dem Domhof – und umgekehrt.

2. Mehrwert:

Kunst transportiert Glaubensbotschaften

Biblische Szenen, Symbole, Bilder und Texte machen Glaubensinhalte sichtbar und eröffnen Zugänge zu den zentralen Botschaften des christlichen Glaubens. Sie laden dazu ein, sich mit Fragen des Glaubens auseinanderzusetzen und religiöse Inhalte neu zu entdecken.

Beispiel:

Kath. Pfarrkirche Gaukirche St. Ulrich, Paderborn

Künstlerin: Gabi Weiss

Ganzglastür als Abtrennung zur Beichtkapelle mit piktogrammartiger Darstellung der Zehn Gebote: Besucher versuchen, die Piktogramme zu entschlüsseln. Ein anschauliches Beispiel für die Visualisierung von Glaubensbotschaften.

Beispiel:

Dominikuszentrum, München

Künstler: Andreas Horlitz

Die Glasgestaltung macht das Credo, das christliche Glaubensbekenntnis, sichtbar. Der Text wird zum gestaltenden Element und vermittelt zentrale Inhalte des christlichen Glaubens. Während die Gestaltung den Innenraum prägt, richtet sich ihre Botschaft zugleich an Menschen im öffentlichen Raum und eröffnet Zugänge zu Glauben und Spiritualität.

Beispiel:

Kirche St. Peter und Paul, Moosbach, Oberpfalz

Künstler: Tobias Eder

Für St. Peter und Paul in Moosbach hat Tobias Eder das historische Altarbild der Übergabe der Himmelsschlüssel an Petrus neu interpretiert und als hinterleuchtetes Glasbild gestaltet. Durch die künstlerische Ausformung, die Lichtführung und die Verbindung historischer Bildmotive mit zeitgenössischer Technik entsteht nicht nur ein eindrucksvolles visuelles Erlebnis: Das Werk macht die Kontinuität und Bedeutung der apostolischen Überlieferung für die Gemeinde unmittelbar erfahrbar. Die Kunst wird so selbst zum Träger der Glaubensvermittlung im sakralen Raum. Das Licht rückt die Glaubensbotschaft in ganz besonderer Weise in den Vordergrund und Mittelpunkt der Kirche.

3. Mehrwert:

Kunst verleiht liturgischen Orten neue Präsenz

Zeitgenössische Kunst kann liturgische Orte neu interpretieren
und ihre Bedeutung für die Gegenwart sichtbar machen.
Durch neue künstlerische Gestaltungen werden zentrale Orte des Glaubens
hervorgehoben und ihre spirituelle und symbolische Aussagekraft gestärkt.

Beispiel:

St. Cyriakus, Geseke

Künstlerin: Gabriele Wilpers

Im Zuge der Innenrenovierung wurden die liturgischen Orte der Kirche neu gestaltet. Der Altar bildet als eigenständiges skulpturales Objekt den Mittelpunkt des Kirchenraums. Glas, Marmor und Blattgold verbinden sich zu einer zeitgenössischen Formensprache, die traditionelle christliche Bildwelten aufgreift und neu interpretiert. Insbesondere der Einsatz von Glas eröffnet neue Perspektiven auf vertraute liturgische Orte und verleiht ihnen Leichtigkeit, Transparenz und eine besondere Präsenz. So werden zentrale Orte des Glaubens neu wahrgenommen, ohne ihre religiöse Bedeutung zu verlieren.
Die schwebende goldene Ellipse unter der Altarplatte verweist auf den Himmel und eröffnet zugleich Assoziationen an die Weite und Ordnung des Universums. Auch die Marienkapelle und der Josephsaltar erhielten eigenständige künstlerische Gestaltungen. Durch den bewussten Einsatz von Glas, Farbe, Licht und Gold werden vertraute Glaubensinhalte in einer zeitgenössischen Bildsprache erfahrbar und für die Gegenwart neu erschlossen.

4. Mehrwert:

Kunst macht Vergangenheit sichtbar

Rekonstruierte und restaurierte Kunstwerke
bieten einen Blick in die Vergangenheit.

Beispiel:

Berliner Dom

Rekonstruktion der im Krieg zerstörten Fenster. Die Fenster sind ein eindrucksvolles Beispiel dafür, wie durch die Wiederherstellung eines verlorengegangenen Kunstwerks nicht nur dieses selbst zurückgewonnen wird, sondern zugleich der Gesamtkontext der Kirche als Ganzes wieder erfahrbar wird. So wird Vergangenheit neu lebendig und unmittelbar erlebbar.
Die Originalfenster wurden in der sogenannten „Luce floreo“ Technik hergestellt. Drei Scheiben Überfanggläser 12 stufig geäzt. Das war aus verschiedenen Gründen heute so nicht mehr möglich. Wir haben ein eigenes Verfahren entwickelt, um kreativ aus unserer Zeit eine Antwort zu finden. Rasterung des Bildes in drei Grundfarben auf drei Ebenen plus eine S`fumato Scheibe als Deckel, umgesetzt als Siebdruck - eine kreative Lösung unserer Zeit.

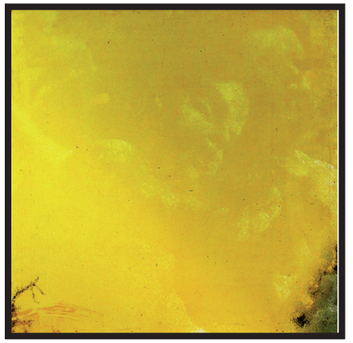
Foto von 1905

Entwurf

Ausführung

Scheibenaufbau

Aufbau der 3 Layer in der Werkstatt



Gelber Rasterdruck

Roter Rasterdruck

Blauer Rasterdruck

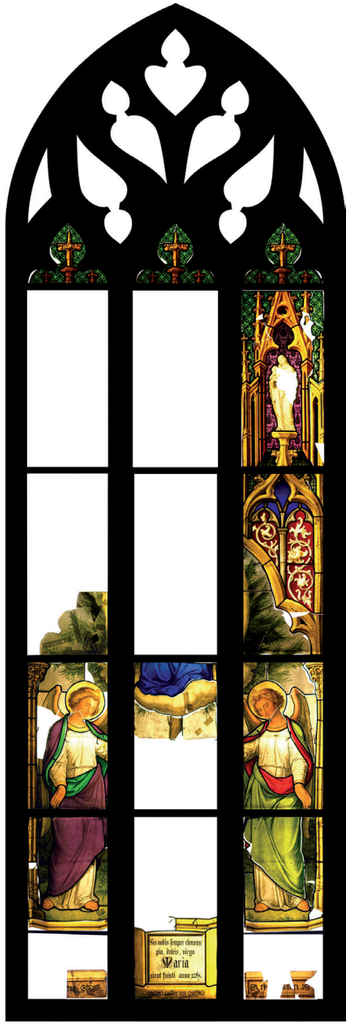
Beispiel:

Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Landeck, Österreich.

Restaurierung und Ergänzung des nördlichen Chorfensters von Fidelius Schabet 1860 im historischen Stil.

Ein Beispiel für die Ergänzung verlorengegangener Fensterbereiche, die anhand alter Fotos rekonstruiert wurden und das Fenster in seiner ikonographischen Aussage wieder vollständig sichtbar machen. So wird ein Stück Vergangenheit erneut lebendig.

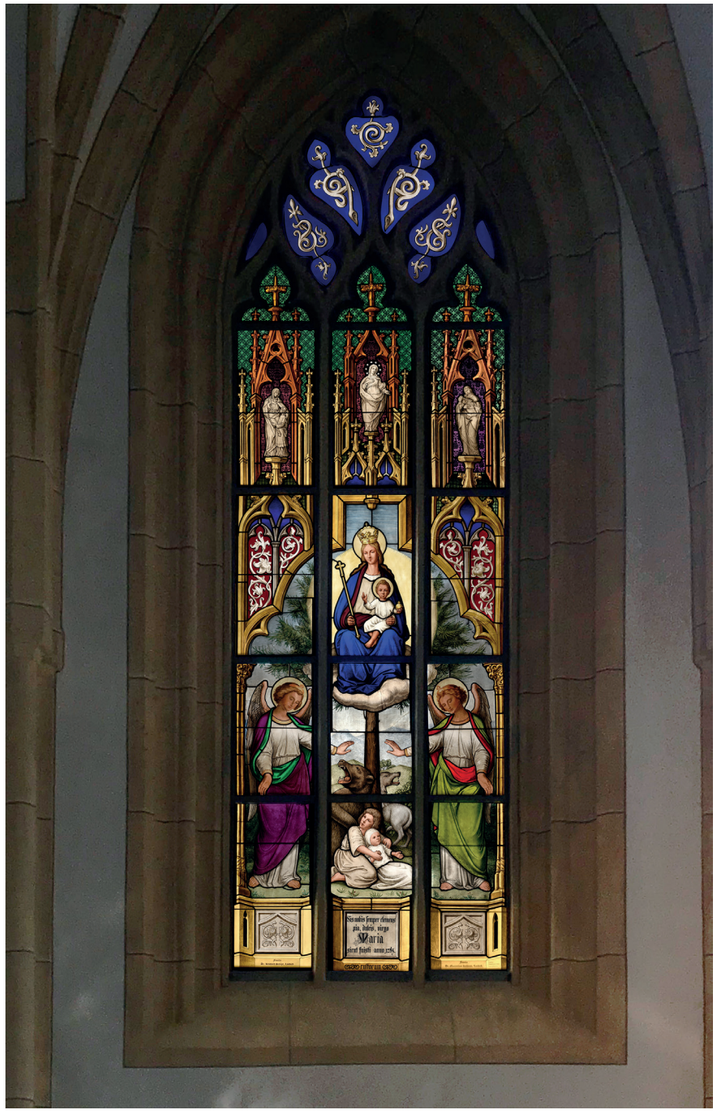
vor der Ergänzung der Fenster



vorhandene Fragmente

Entwurf der Rekonstruktion

Fenster mit den rekonstruierten Ergänzungen



5. Mehrwert:

Kunst als Integrationsleistung

Indem neue Fenster gestalterisch auf die historischen Fenster Bezug nehmen,
entsteht ein harmonisches Gesamtbild,
das die Kraft des sakralen Raums erfahrbar macht.

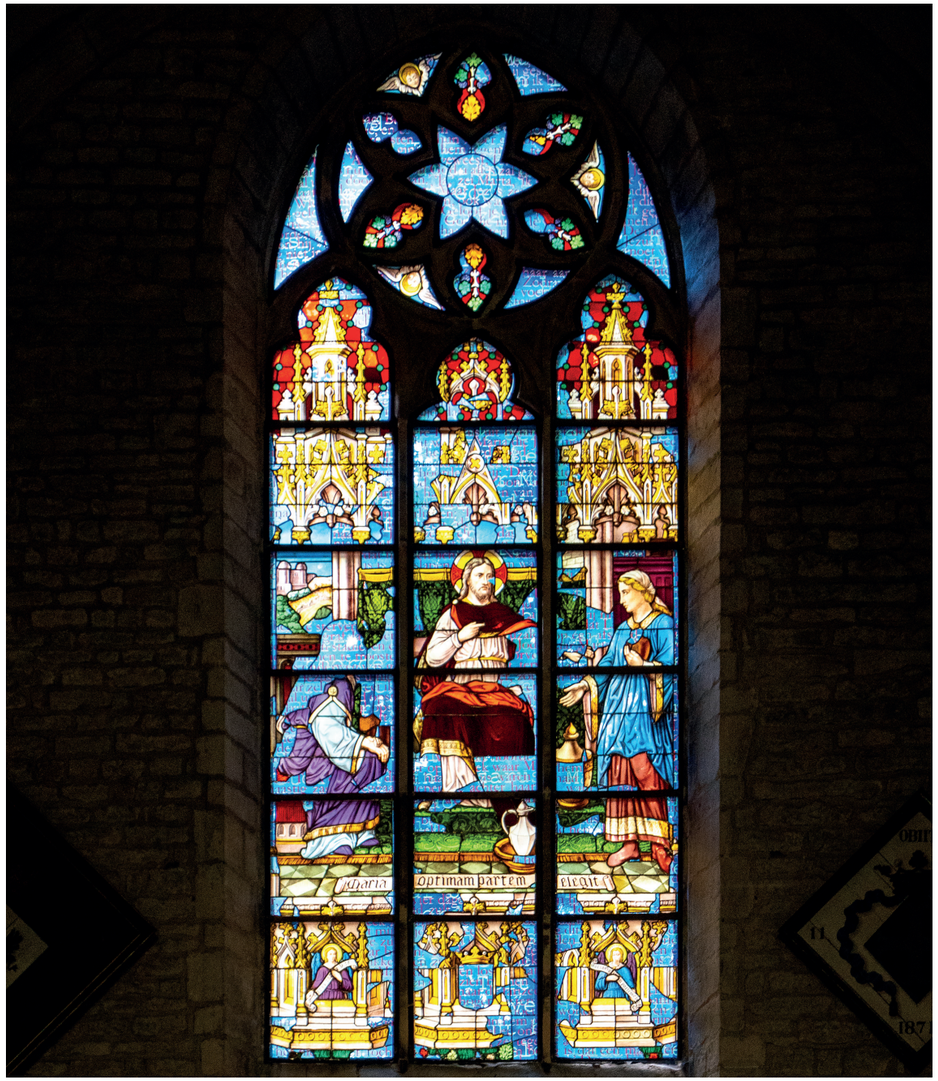
Beispiel:

Sint Gertrudiskerk, Machelen, Belgien

Restaurierung und Ergänzung der verlorenen Stücke durch Floatgläser mit Textauszügen in Airbrushmalerei

Hier entstand ein Werk, das eindrucksvoll zeigt, wie Restaurierung und zeitgenössische Kunst fruchtbar zusammenspielen können. Die historischen Glasfenster lagen in Fragmenten jahrzehntelang ungenutzt in Kisten. Erst in den 1990er Jahren wurden sie wissenschaftlich erfasst. Eine vollständige Rekonstruktion war jedoch unmöglich, da viele zentrale Figuren unwiederbringlich verloren waren. 2010 übernahm Architektin Gisèle Gantois die Verantwortung für die Restaurierung und entschied sich für einen neuen Ansatz. Gemeinsam mit dem Künstler Peter Schoutsen entwickelte sie ein Konzept, das die Geschichte sichtbar bewahrt und zugleich neue Ausdrucksräume eröffnet. Während die erhaltenen Teile restauriert wurden, erhielten die fehlenden Partien eine neue, zeitgenössische Gestalt. Anstelle von nachgeahmten Figuren erscheinen Textebenen in kräftigen Farben, die sich auf biblische Erzählungen beziehen. Rot steht für Opfer und Erlösung, Blau für das Göttliche, Grün für Hoffnung und neues Leben. So wird das Fragmentarische nicht versteckt, sondern bewusst Teil der Erfahrung. Das Projekt verbindet Vergangenheit und Gegenwart und lädt zu neuer spiritueller Deutung ein.

Nach der Ergänzung der restaurierten Fenster



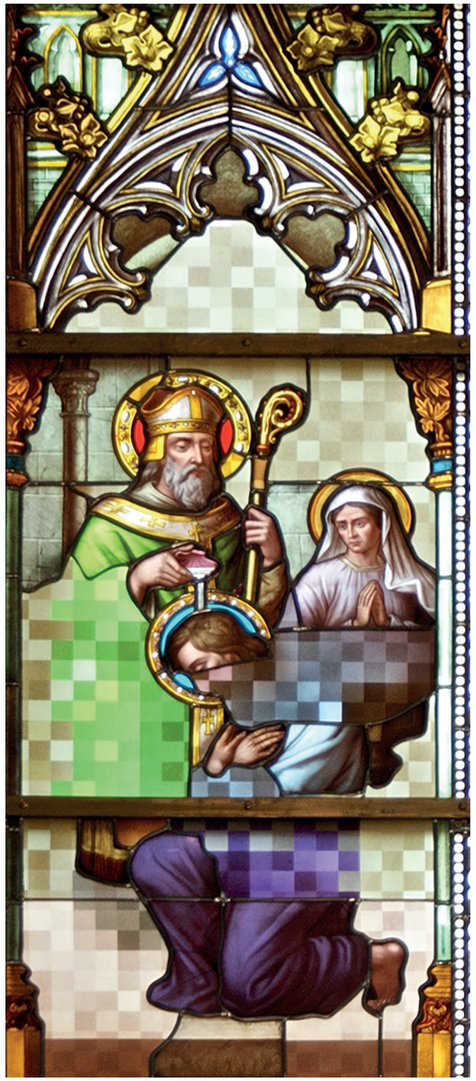
Beispiel:

Het Onze-Lieve-Vrouw met de Roos hospitaal, Lessen, Belgien

Restaurierung und Ergänzung der verlorenen Stücke durch Aufrasterung in Airbrushmalerei

Das Krankenhaus, dessen älteste Dokumente aus dem Jahr 1243 stammen, beherbergt eine ganze Reihe von Kunstschätzen. Die vorhandenen Glasfenster stammen aus dem 19. Jahrhundert. Alle Scheiben dieser Bleiverglasungen waren mit einer dicken Schmutzschicht überzogen. Diese haftende, kalkhaltige Schicht beeinträchtigte die Lesbarkeit des Glasfensters. Die korrosiven Produkte wurden mit Hilfe von Wattestäbchen chemisch entfernt. Außerdem wurden die Scheiben mit einem Aerosol gegen Schimmel behandelt. Gebrochene Glasstücke wurden verklebt. Bruchstellen wurden retuschiert. Da beide Fenster durch enorme Lücken gekennzeichnet waren, wurde in Absprache mit der Denkmalpflege geprüft, wie diese Fehlstellen gefüllt werden konnten. Da keine Originalentwürfe vorlagen, entschied man sich für eine Füllung mit Pixeln (kleine Quadrate von 4 x 4 cm). Diese Technik, die der Trattegio-Technik ähnelt, die bei der Restaurierung von Wandmalereien verwendet wird, sorgt für eine optische Farbmischung. Dies bietet dem Betrachter ein ehrliches Bild: Man sieht, dass die Füllung nicht original ist, und gleichzeitig stört sie das Gesamtbild nicht.

Das restaurierte Fenster mit den kreativen Ergänzungen



Das restaurierte Fenster mit den kreativen Ergänzungen

Beispiel:

Münster Unserer Lieben Frau, Ulm

Künstler: Thomas Kuzio

Ein eindrucksvolles Beispiel dafür, wie historische Fenster aus dem Mittelalter, dem 19. Jahrhundert und den 1950er-Jahren durch künstlerische Gestaltung zu einer neuen Einheit wurden. Die neu gestalteten Fenster lassen den Raum wieder als Gesamtlichtraum erfahrbar werden. Der Vergleich der Fotos vor und nach der Einbringung macht diese Wirkung in hohem Maße anschaulich.

Situation vor dem Einbau des neuen Fensters

Situation nach dem Einbau des neuen Fensters

Ulmer Münster, Bestand Nordseite vor der Neuanfertigung der Fenster von Thomas Kuzio

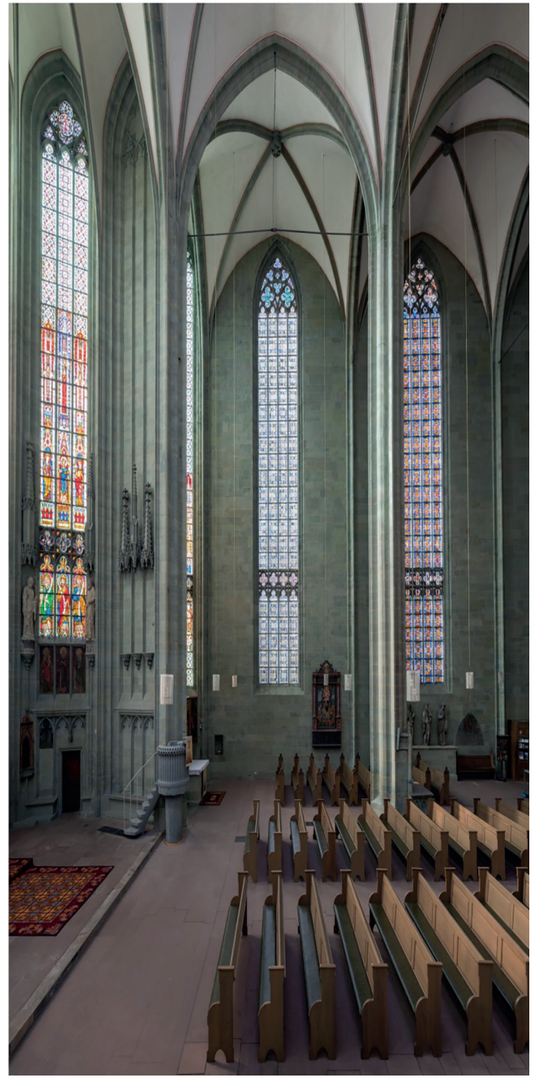
Ulmer Münster, Bestand Nordseite mit den neuen Fenstern von Thomas Kuzio

Beispiel:

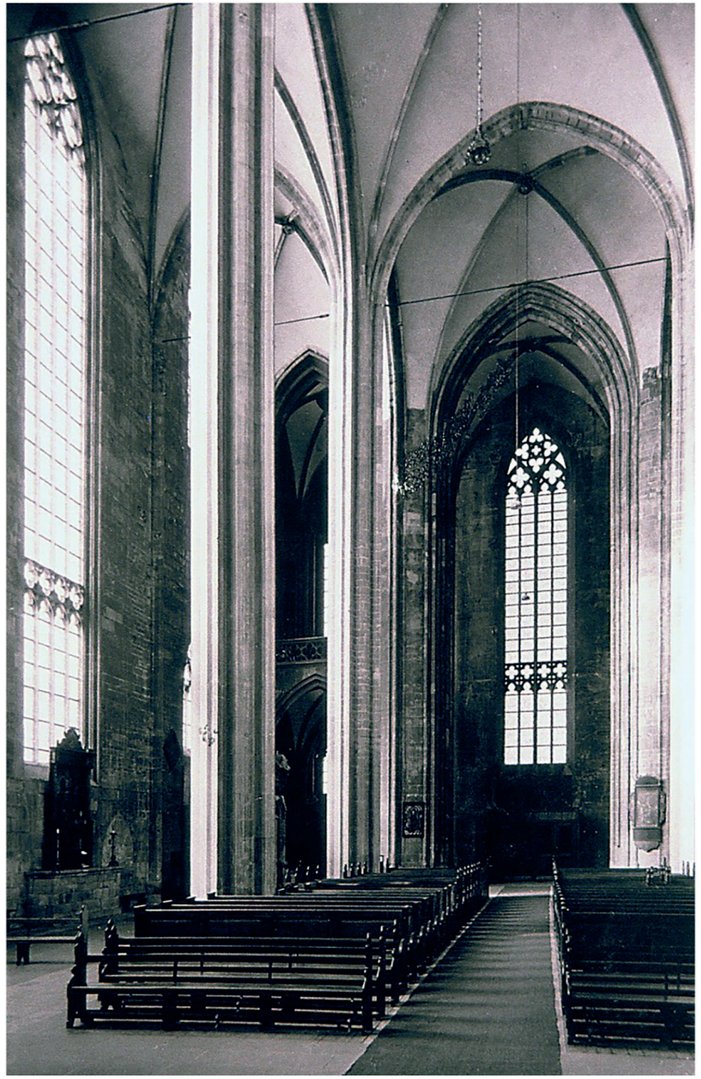
Ev. Kirche Maria zur Wiese, Soest

Im Kirchenraum befanden sich vor der künstlerischen Intervention von Hans Gottfried von Stockhausen mittelalterliche Fenster ebenso wie Verglasungen aus dem 19. und 20. Jahrhundert, durchbrochen von provisorischen Nachkriegsfenstern. Von Stockhausen trat an, diese überstrahlenden, provisorischen Elemente durch seine künstlerische Gestaltung zu ersetzen und den Raum aus seiner gestalterischen Zerrissenheit zu führen. Mit der Einbringung seiner Fenster gelang es ihm, den Kirchenraum als Lichtraum neu auszubalancieren, auszugleichen und zu einer stimmigen Einheit zu verbinden.

Der Blick zur Decke zeigt die Harmonie von historischen und neu gestalteten Fenstern



Einheit durch die Verbindung historischer Einzelfenster mit neuen Fenstern, die so konzipiert wurden, dass sie gemeinsam eine harmonische und ausgewogene Gesamtraumwirkung schaffen.



Ev. Kirche Maria zur Wiese, Soest

Beispiel:

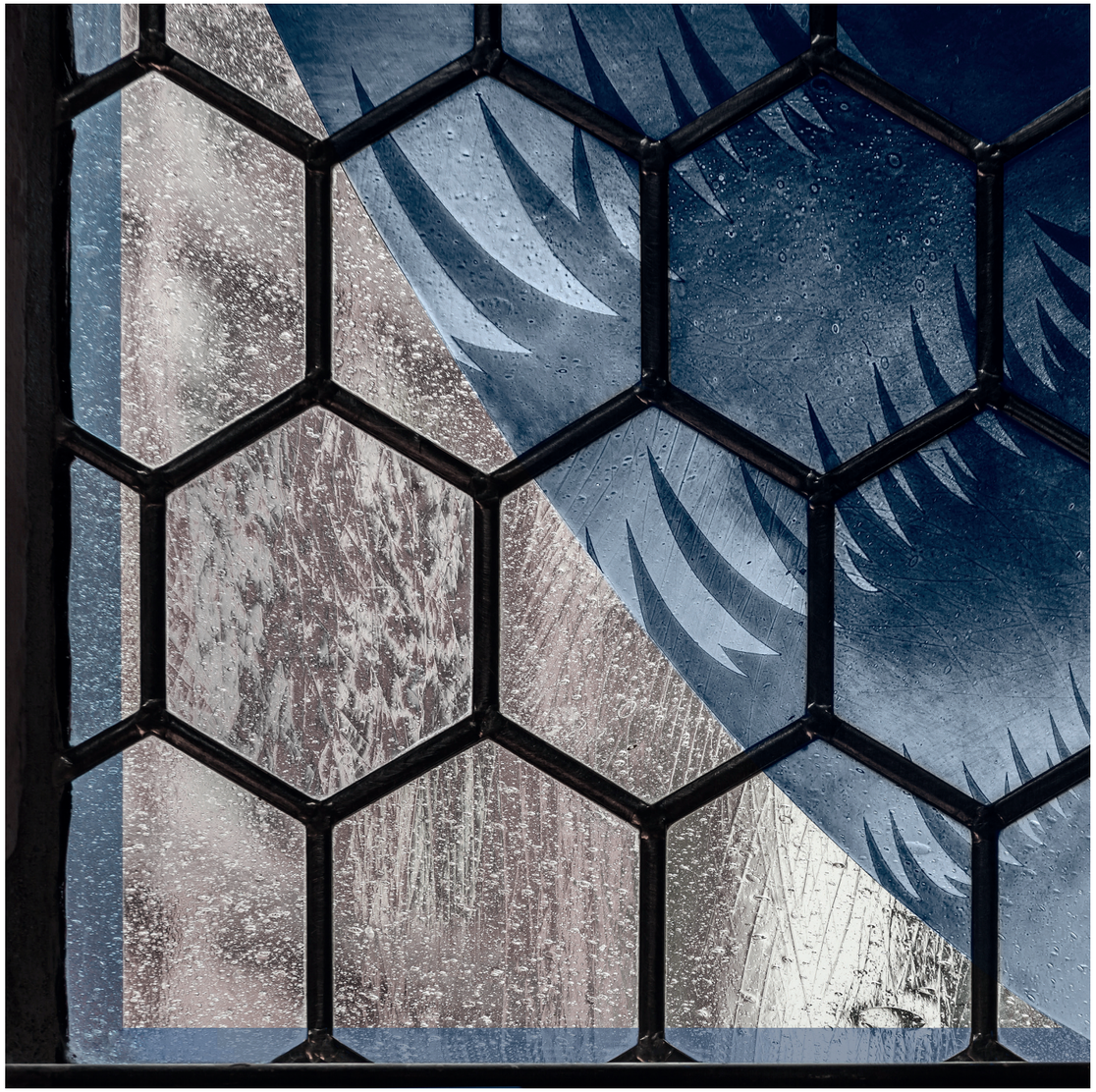
Unionskirche, Idstein

Künstlerin: Angelika Weingardt

Die Fenster von Angelika Weingardt greifen gestalterische Elemente der barocken Innenausstattung auf und binden sie in ein neues, harmonisches Gesamtbild ein. Ausgangspunkt ist das Palmenmotiv, das als reduzierter Schattenriss in Schwarzlotmalerei auf Echt-Antikglas umgesetzt und in die bestehende Fenstergestaltung integriert wurde. In bewusster Distanz zur opulenten Bildwelt des Raumes setzt die kühle Graustufung einen zeitgenössischen Kontrapunkt. Die Palme erscheint als vielschichtiges biblisches Symbol für Leben, Glaubenstreue und die reformatorische Erfahrung von Widerspruch und Umkehr und verbindet so historische Raumfülle mit heutiger künstlerischer Reflexion.

Unionskirche Idstein - vorher

Unionskirche Idstein mit den bearbeiteten Fenstern der Künstlerin Angelika Weingardt



6. Mehrwert:

Kunst als kulturelles Gedächtnis

Kunst kann das kulturelle Gedächtnis unterstützen und ablesbar machen.
Viele Kunstwerke in Kirchen sind Zeugnisse einer ganzen Epoche –
sie verbinden Generationen und geben kulturelle Verwurzelung.

Beispiel:

Memorial Katholische Pfarkirche St. Benno, München

Künstler: Andreas Horlitz

Hier hat der Künstler eine Gedächtniswand geschaffen, deren Struktur auf seinem eigenen genetischen Code basiert. Der schwarze Spiegel integriert den Betrachter durch seine Spiegelung und ermöglicht so eine Auseinandersetzung mit sich selbst und mit der Geschichte der Kirche im Sinne eines kulturellen Gedächtnisses.

7. Mehrwert:

Kunst verbindet Tradition und Moderne

Kunst kann das kulturelle Gedächtnis eines Ortes sichtbar und erlebbar machen.
Neue Gestaltungen treten in einen Dialog mit historischen Kunstwerken
und lassen diese oft in einem neuen Licht erscheinen.
So verbindet Kunst Generationen, stärkt die kulturelle Verwurzelung
und schafft eine Brücke zwischen Vergangenheit und Gegenwart.

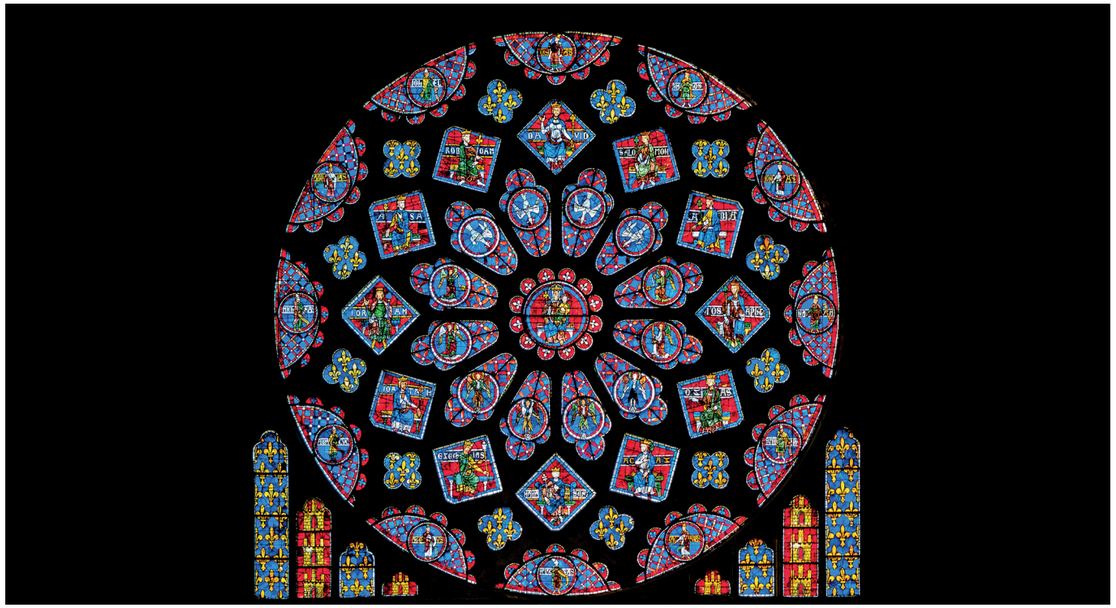
Beispiel:

Kathedrale Notre-Dame de Chartres

Künstlerin: Hai Ja Bang

Die Kathedrale von Chartres steht in der Geschichte der Glasmalerei als absoluter Höhepunkt des mittelalterlichen Handwerks. Die Glasmalerei Peters hatte die große Ehre, bereits mehrere Fenster der Kathedrale restaurieren zu dürfen. Von besonderer Bedeutung war die Teilnahme am Wettbewerb zur Neugestaltung der Fenster in der ehemaligen Schatzkammer, mit dem Ergebnis, dass gemeinsam mit der Künstlerin Hai Ja Bang vier neue Fenster realisiert werden konnten.

Es handelt sich um monolithische Fenster, etwa 5 m hoch und 1,5 m breit. Ihre Farbigkeit und Formensprache nehmen bewusst Bezug auf die historischen Verglasungen, während die technische Ausführung neue Maßstäbe setzt, sowohl in der einscheibigen, monolithischen Gestaltung als auch in der Tiefe, Schichtung und Ausführung der Schutzverglasung. So entsteht ein lebendiges Miteinander von mittelalterlichen und zeitgenössischen Fenstern, die in einen besonderen Dialog miteinander treten.

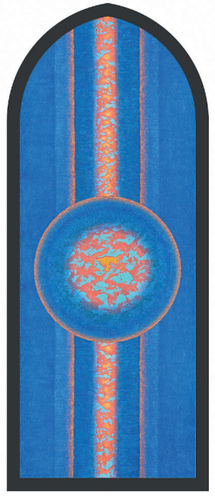


Kathedrale Notre-Dame de Chartres - Innenansichten der historischen Fenster

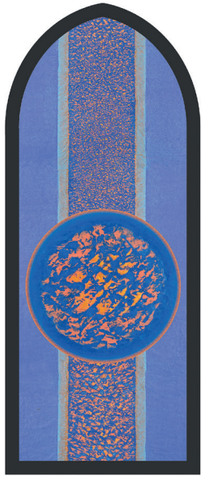
Kathedrale Notre-Dame de Chartres - Restaurierung Fenster 116 vor der Reinigung

Restaurierung Fenster 116 nach der Reinigung mit Ionentauscher

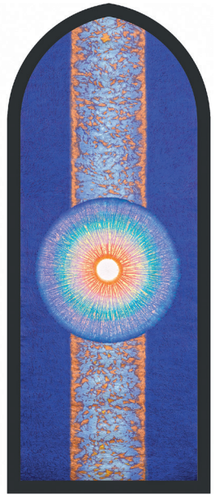
Entwürfe für die Kapelle St. Piat in der Kathedrale Chartres
Künstlerin: Hai Ja Bang



„Licht ist Leben“

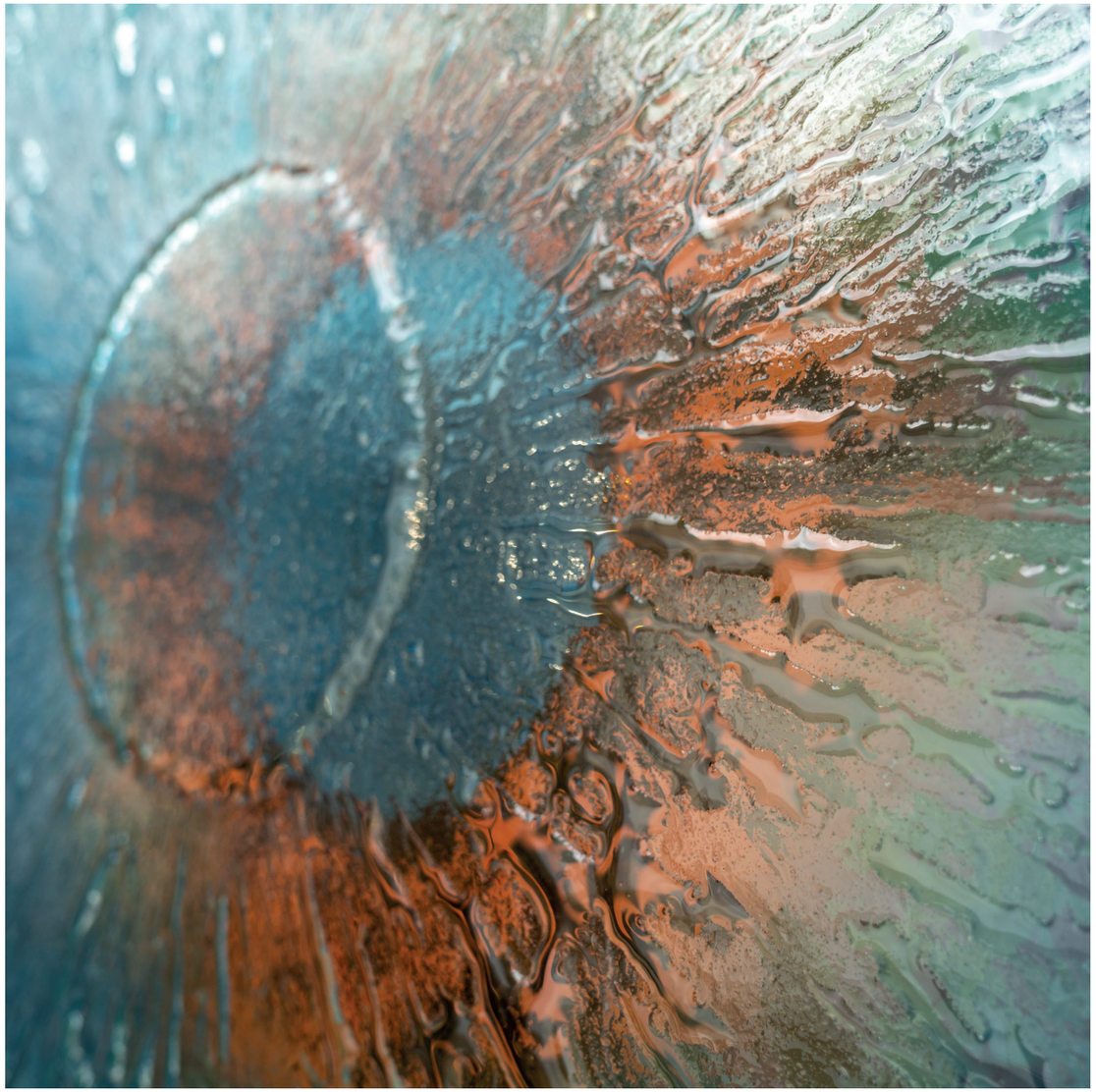


„Leben ist Liebe“



„Liebe ist Freude“

„Freude ist Frieden“

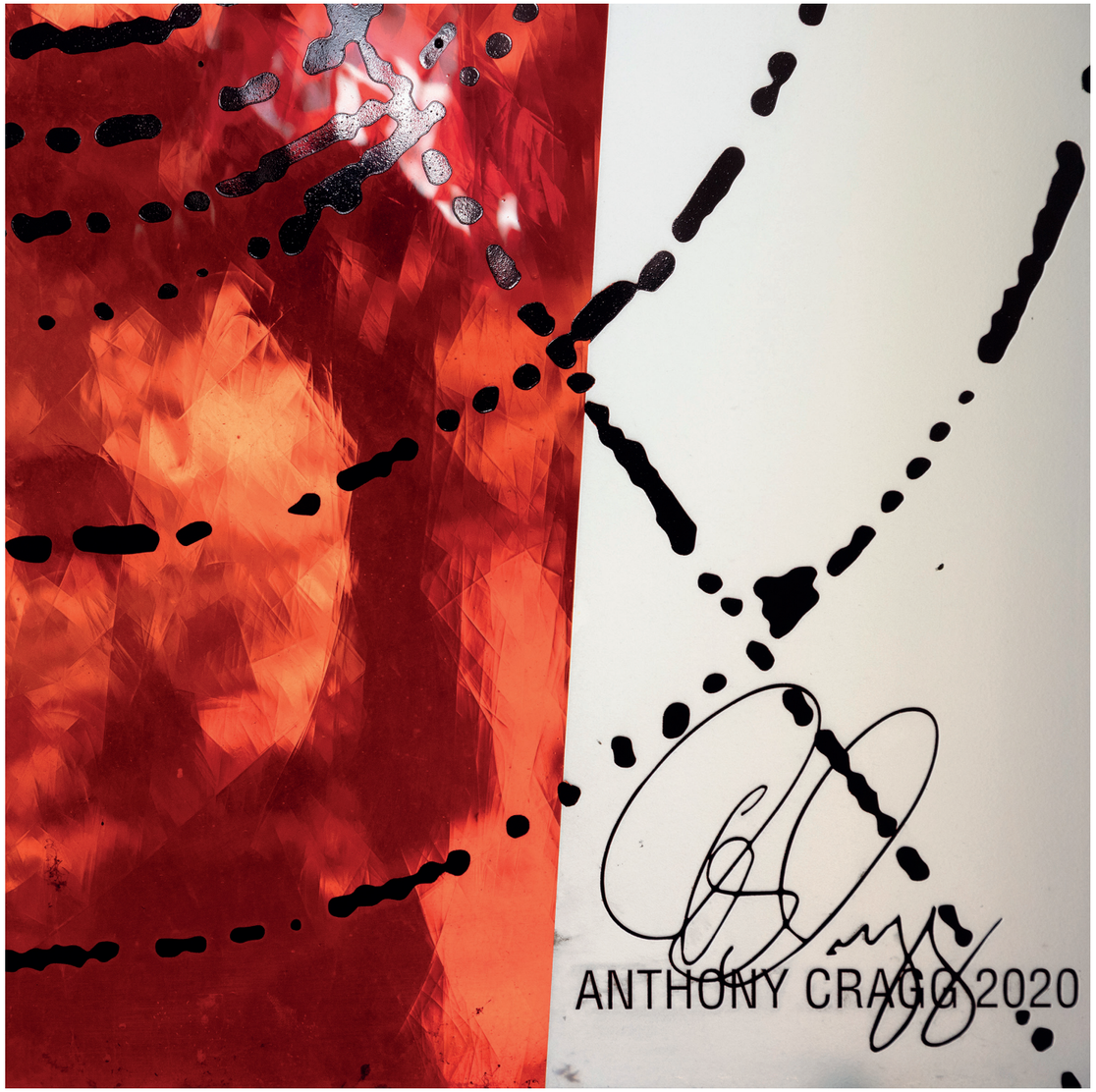


Beispiel:

Evangelische Dorfkirche Garitz

Künstler: Anthony Cragg

In Garitz hat der Künstler Anthony Cragg sich in mehrfacher Hinsicht auf das vorhandene barocke Altarretabel bezogen. Zum einen übernahm er die dort dominierende Farbe Rot und führte sie in die Fenstergestaltung ein, kombiniert mit Symbolen der Unendlichkeit. Zugleich integrierte er dieses Motiv der Unendlichkeit in die bildhauerische Ergänzung des Altars, indem er es im Stipes des Altars selbst erneut aufgriff. Dabei übersetzte er die Marmorierung des barocken Retabels in einen speziell gefertigten, rot marmorierten Stein und schuf so eine zeitgenössische Weiterführung der historischen Gestaltungselemente.


ANTHONY CRAGG 2020

8. Mehrwert:

Kunst kann zum Dialog mit der Welt anregen

Kunst im sakralen Raum kann Fragen und Themen der Gegenwart aufgreifen
und in Beziehung zu Glauben und Spiritualität setzen.
Sie eröffnet neue Perspektiven,
spricht auch Menschen außerhalb kirchlicher Zusammenhänge an
und schafft Anknüpfungspunkte
zwischen religiösen und gesellschaftlichen Fragestellungen.

Beispiel:

Der Hohe Dom St. Peter und St. Georg zu Bamberg

Künstler: HA Schult

Die Installation *People of Glass – Human Fragility* thematisierte die Zerbrechlichkeit der Schöpfung, die Endlichkeit natürlicher Ressourcen und die Verantwortung des Menschen. Die lebensgroßen Skulpturen aus recyceltem Glas wurden durch ihre fragile Materialität zu einem eindringlichen Memento mori, das die Folgen menschlichen Handelns sichtbar machte. Als zeitgenössische Kunst im sakralen Raum sprachen die Glass People auch Menschen an, die mit Glauben und Kirche sonst kaum in Berührung kommen, und erreichten so zahlreiche neue Besucherinnen und Besucher. Die Installation regte dazu an, über Nachhaltigkeit, Verantwortung, Glauben und die Herausforderungen unserer Zeit ins Gespräch zu kommen.

9. Mehrwert:

Kunst generiert Aufmerksamkeit

Kunstwerke können Aufmerksamkeit erzeugen und Menschen ansprechen,
die sonst kaum Berührungspunkte mit Kirche haben.
Sie machen sakrale Räume sichtbar, schaffen neue Anziehungspunkte
und können Impulse für Kultur- und Kirchentourismus geben.

Beispiel:

Evangelische Dorfkirche Großbadegast

Künstler: Anthony Cragg

Anthony Cragg hat in dieser Kirche auf beeindruckende Weise eine Verbindung zwischen mittelalterlicher Tradition und zeitgenössischer Gestaltung geschaffen. Ausgangspunkt seiner Arbeit war das Gesprenge des historischen Altars, dessen ornamentale Struktur er aufgriff und in eine moderne Gestaltungssprache überführte. In den Fenstern entwickelte er dieses Motiv zu einem fließenden Energielinienornament weiter, das sich über die gesamte Verglasung hinweg durch den Raum bewegt. Diese Linien setzen sich über die Ganzscheibenanlage des Windfangs fort und verleihen dem Kirchenraum eine besondere räumliche Dynamik und Ausstrahlung. Durch diese kraftvolle Verbindung von Tradition und moderner glasmalerischer Technik entsteht ein liturgischer Raum mit außergewöhnlicher Wirkung. Die künstlerische Handschrift Anthony Craggs macht die Kirche zu einem markanten Kraftort, der auch in der Öffentlichkeit besondere Aufmerksamkeit erzeugt.

Das Projekt in der Dorfkirche Großbadegast steht beispielhaft für das Kunstprojekt LICHTUNGEN – Zeitgenössische Glasmalerei in anhaltischen Kirchen, initiiert von Dr. Holger Brülls, Gebietsreferent des Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, und Konstanze Förster-Wetzel, Kirchenbaurätin der Evangelischen Landeskirche Anhalts. Durch zeitgenössische Glaskunst werden historische Dorfkirchen neu ins öffentliche Bewusstsein gerückt und weit über ihre Region hinaus wahrgenommen.

Ev. Kirche Großbadegast - vorher

Ev. Kirche Großbadegast mit den Fenstern des Künstlers Anthony Cragg

10. Mehrwert:

Kunst, die gespendet wird, kann Menschen an eine Gemeinde und einen sakralen Raum binden

Kunst kann gesponsort werden und so die Sponsoren an die Kirche binden.
Gesponsorte Kunst als Verewigung.

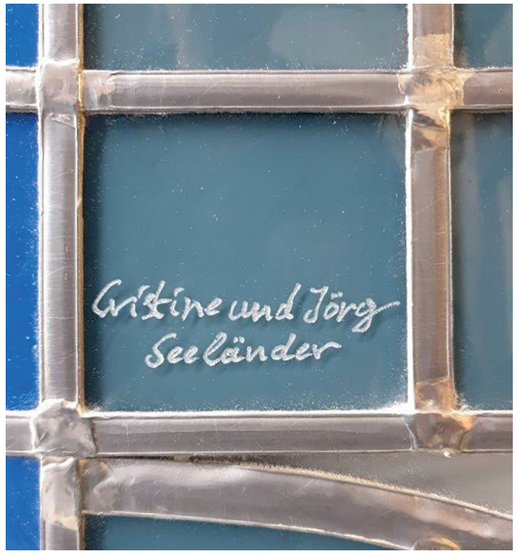
Beispiel:

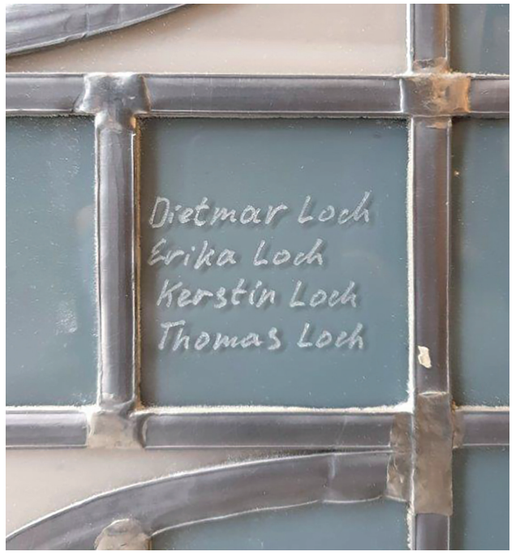
Evangelische Hof- und Stiftskirche St. Bartholomäi, Zerbst

Künstler: Jochem Poensgen

In Zerbst sind über viele Jahre hinweg neue Fenster von Jochem Poensgen entstanden, die vollständig durch Spenden finanziert wurden. Durch das Engagement von Pfarrer Lindemann wurden zahlreiche Menschen angesprochen, darunter auch solche, die der Kirche eher fernstehen. Ihnen wurde die Möglichkeit gegeben, sich mit einer Spende einzubringen und dauerhaft im Kirchenraum präsent zu sein. Mehr als hundert Einzelfelder der Bleiverglasung tragen die mit einem Diamantstift eingravierten Namen der Spenderinnen und Spender. Diese Form der sichtbaren Dokumentation und Wertschätzung spricht Menschen an, sich zu beteiligen und sich auf besondere Weise zu verewigen.

Auf diese Weise entsteht eine neue Bindung zur Kirche, denn die Beteiligten identifizieren sich über ihre Spende persönlich mit dem Kirchenraum. Dadurch kann die Gemeindearbeit gestärkt und ein neuer Zusammenhalt aufgebaut werden.





Beispiel für die auf mehr als hundert Einzelfeldern der Bleiverglasungen eingravierten Namen der Spender

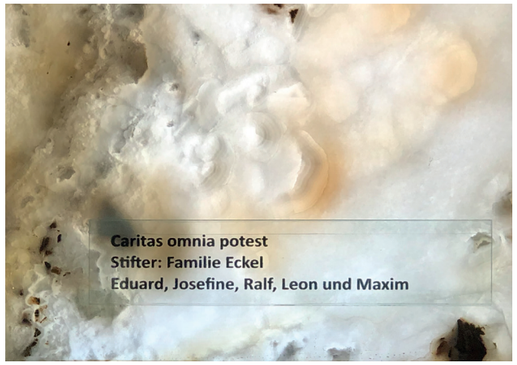
Beispiel:

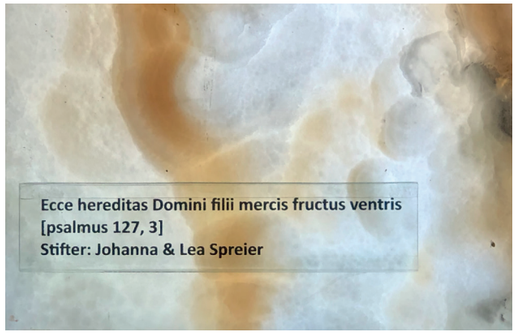
Dormitio-Basilika, Jerusalem

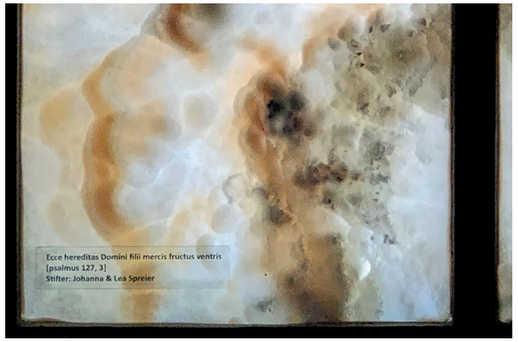
Entwürfe von Heinrich Micus

In der Dormitio-Abtei in Jerusalem wurden die Fenster von Heinrich Micus durch Spenden, vor allem aus Deutschland, ermöglicht. Ein einfacher Flyer, der die Gestaltung vorstellte, motivierte viele Menschen zur Unterstützung. Ihre Namen wurden auf den Fenstern eingraviert, sodass eine dauerhafte persönliche Präsenz und eine neue Verbindung zu diesem besonderen Ort entstand.

Entwurf: Heinrich Micus







Beispiel für die auf kleinen Plaketten auflaminierten Glasschildern mit den Namen der Spender

11. Mehrwert:

Kunst kann zu einer besonderen Raumwirkung beitragen

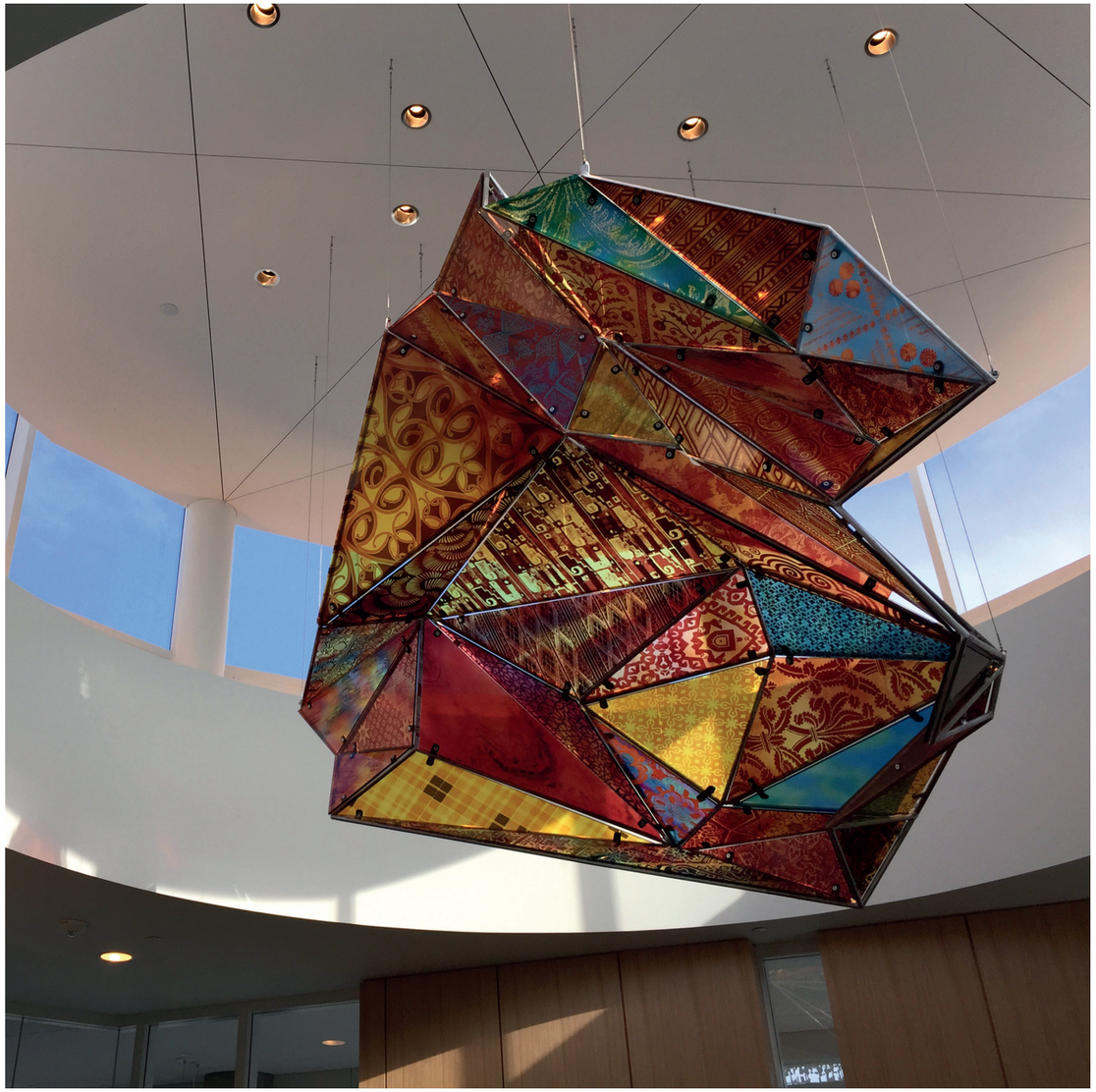
Glasmalerei als Skulptur und auch als Fenster
kann aus jedem Blickwinkel anders wirken.

Beispiel:

Chapel Hagfors Center, Augsburg University Minneapolis, USA

Künstlerin: Bebe Keith

Die gläserne Skulptur „Trans:Perspective“ prägt den Kapellenraum durch ihre wechselnde Wirkung im Raum. Beim Betreten erscheint sie als farbig leuchtendes Gefüge, das Licht auf den Boden wirft und den Raum in warme Töne taucht. Mit jeder Bewegung verändert sich ihre Form und reagiert auf die Perspektive der Betrachtenden. Erst am vorderen Fenster zeigt sich die Skulptur als Kreuz. Die vielschichtigen Muster des bemalten Glases spiegeln die kulturelle Vielfalt des Campus, während offene Farbflächen auf die fortwährende Entwicklung der Universität verweisen.



12. Mehrwert:

Kunst bietet Sichtschutz

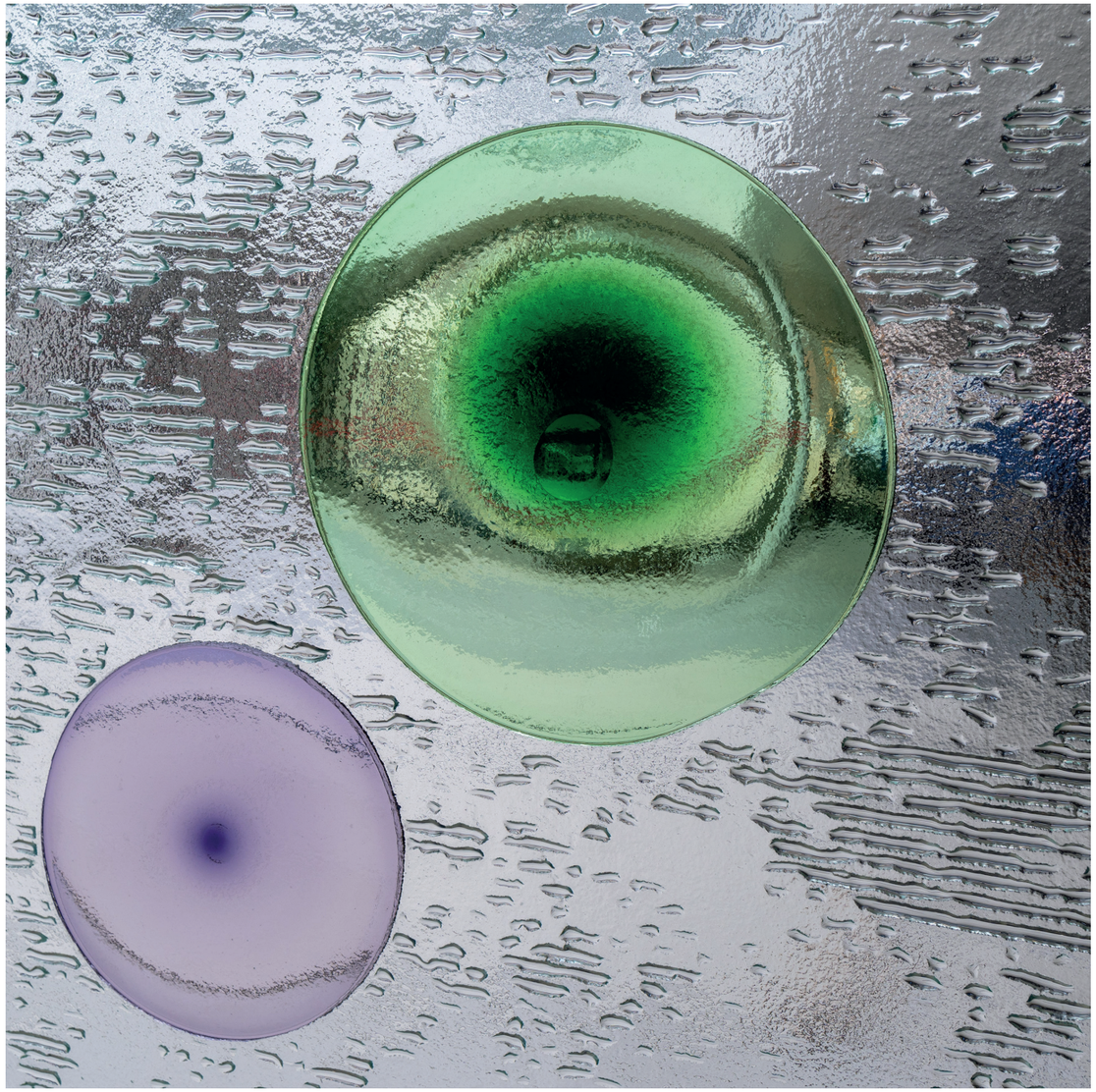
Glasmalerei lenkt den Blick, strukturiert den Raum
und unterstützt die Liturgie.

Beispiel:

Kapelle im RoMed Klinikum Wasserburg am Inn

Künstler: Thierry Boissel und Daniel Bräg

In der Klinikkapelle entstand durch die Gestaltung von Daniel Bräg und Thierry Boissel ein gläserner Kapellenraum, der zugleich offen und geschützt wirkt. Die Kombination aus abgesenktem Sicherheitsglas und auflaminierten mundgeblasenen Butzenscheiben schafft eine klare Abgrenzung nach außen, ohne den Raum abzuschotten. Die Glasgestaltung lenkt den Blick, strukturiert den Raum und ermöglicht eine liturgische Atmosphäre der Ruhe, in der Besucherinnen und Besucher von außen nicht einsehbar sind.



13. Mehrwert:

Kunst verbindet innen und außen

Glaskunst wirkt nicht nur im Innenraum.
Durch Licht, Farbe und sichtbare Bildbotschaften
prägt sie auch die Wahrnehmung eines Gebäudes von außen
und kann Menschen im öffentlichen Raum erreichen.
So entsteht eine Verbindung zwischen Innen und Außen,
zwischen kirchlichem Raum und Gesellschaft.

Beispiel:

St. Joseph de Cormeilie, Montigny, Frankreich

Künstler: Thierry Boissel

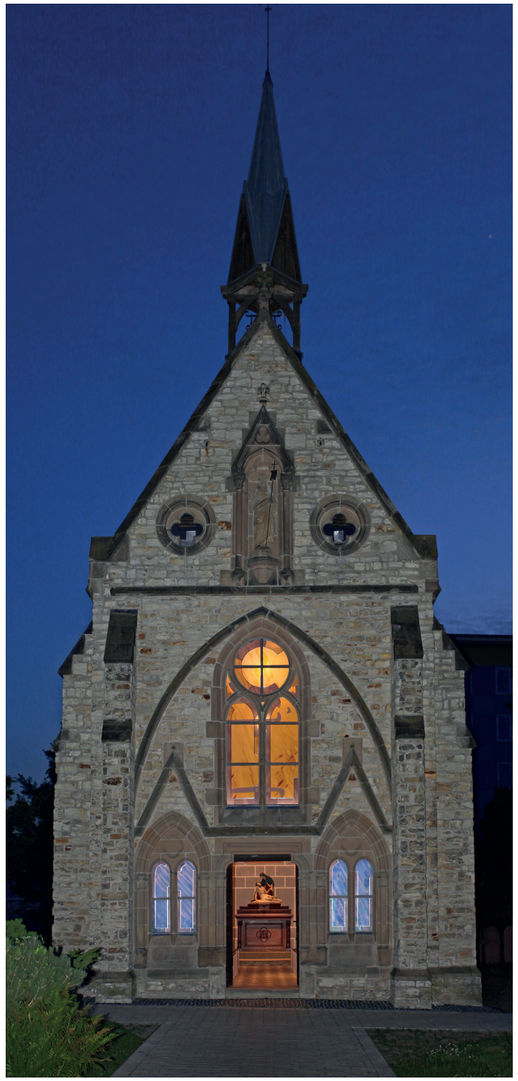
Die selbsttragende Glasfassade aus Linitglas mit Airbrushmalerei bildet einen farbintensiven Licht-Raum, dessen Wirkung sich je nach Standpunkt verändert. Zwei farbig gestaltete Glasschichten erzeugen Tiefe und Bewegung, während die ineinander übergehenden Farblinien die Vielfalt und das Zusammenwirken der Gemeinde symbolisieren. So entsteht ein lebendiger, offener Kirchenraum, in dem Licht, Farbe und Perspektive zu einem gemeinsamen Erlebnis werden.

Beispiel:

Langenohlkapelle auf dem Ostfriedhof, Paderborn

Künstler: Tobias Kammerer

Die Fenster der Langenohlkapelle werden abends von innen beleuchtet und verwandeln das Gebäude in eine leuchtende Laterne, die als lebendiges Zeichen weit nach außen strahlt.



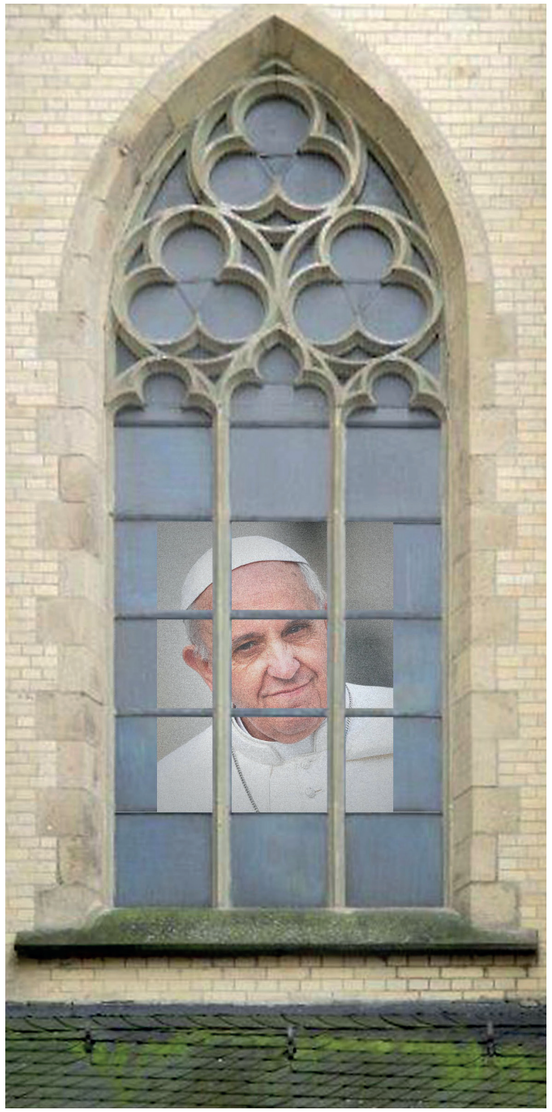
Beispiel für eine Spender-Tafel

Beispiel:

Herz-Jesu-Kirche, Paderborn

Entwurf für ein Medienfenster

Für das Westfenster ist ein Konzept entwickelt worden, das die Glasfläche zu einer von innen bespielten medialen Projektionswand macht. Bewegte Bilder und Informationen könnten so als Botschaft nach außen wirken. Dies ist nur eine Projektstudie, die noch nicht umgesetzt wurde. Die Fotos zeigen beispielhafte künstlerische Konzepte, die veranschaulichen, wie eine mögliche Umsetzung aussehen könnte.



Entwurf: Tobias Kammerer

Herz-Jesu Kirche , Paderborn - interaktives Fenster auf dem ein Film abgespielt wird - Entwurf: Tobias Kammerer

14. Mehrwert:

Kunst kann unterschiedliche Gebäude und Räumlichkeiten zu einer Einheit verbinden

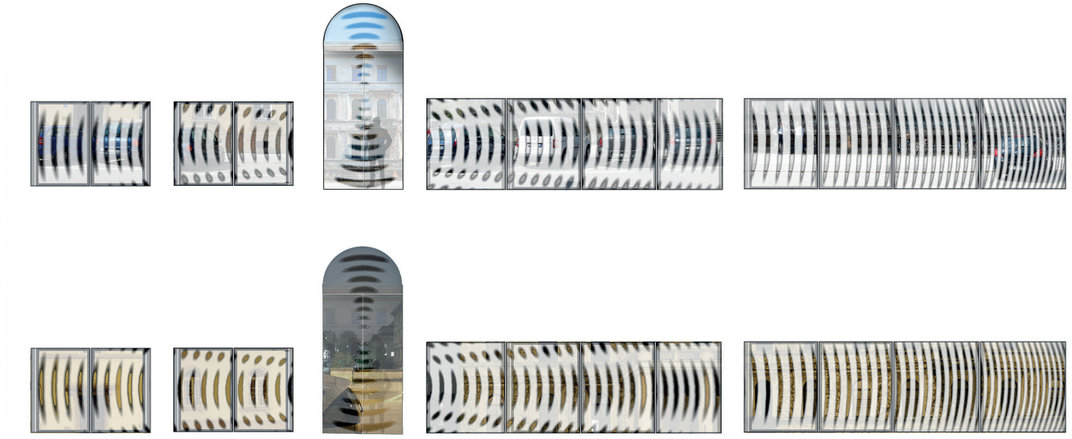
Glasmalerei kann unterschiedliche Räume miteinander vernetzen.

Beispiel:

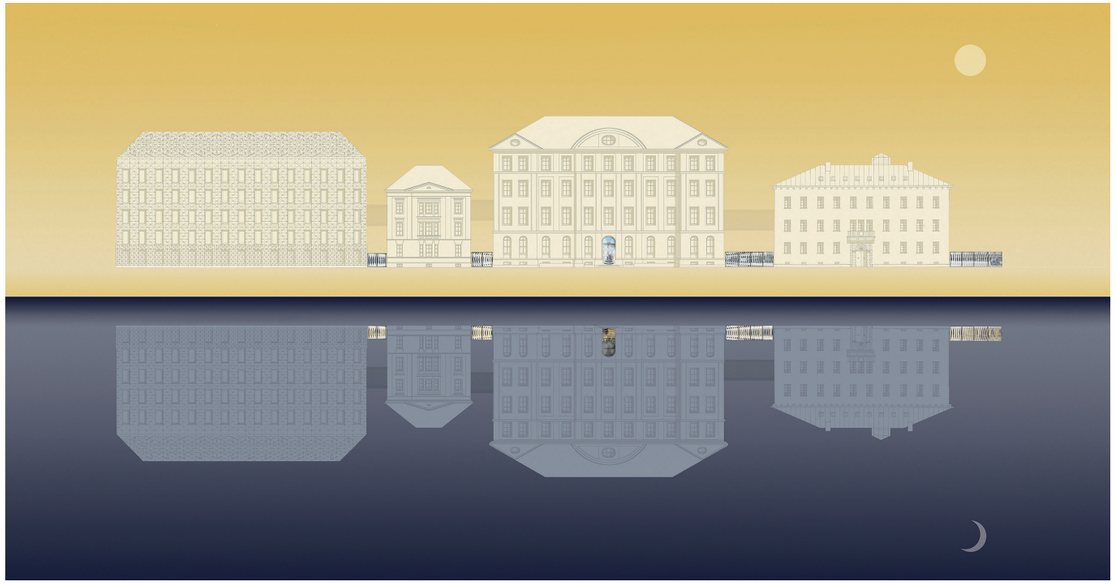
Evangelisches Landeskirchenamt München

Künstler: Andreas Horlitz

Die künstlerisch gestalteten Glaselemente verbinden die verschiedenen Gebäude des Landeskirchenamtes zu einem zusammenhängenden Ensemble. Durch die Gestaltung entsteht ein wahrnehmbarer räumlicher Zusammenhang, sodass Besucherinnen und Besucher die einzelnen Baukörper als Einheit des Landeskirchenamtes erleben.



Evangelisches Landeskirchenamt München - Entwurf: Andreas Horlitz

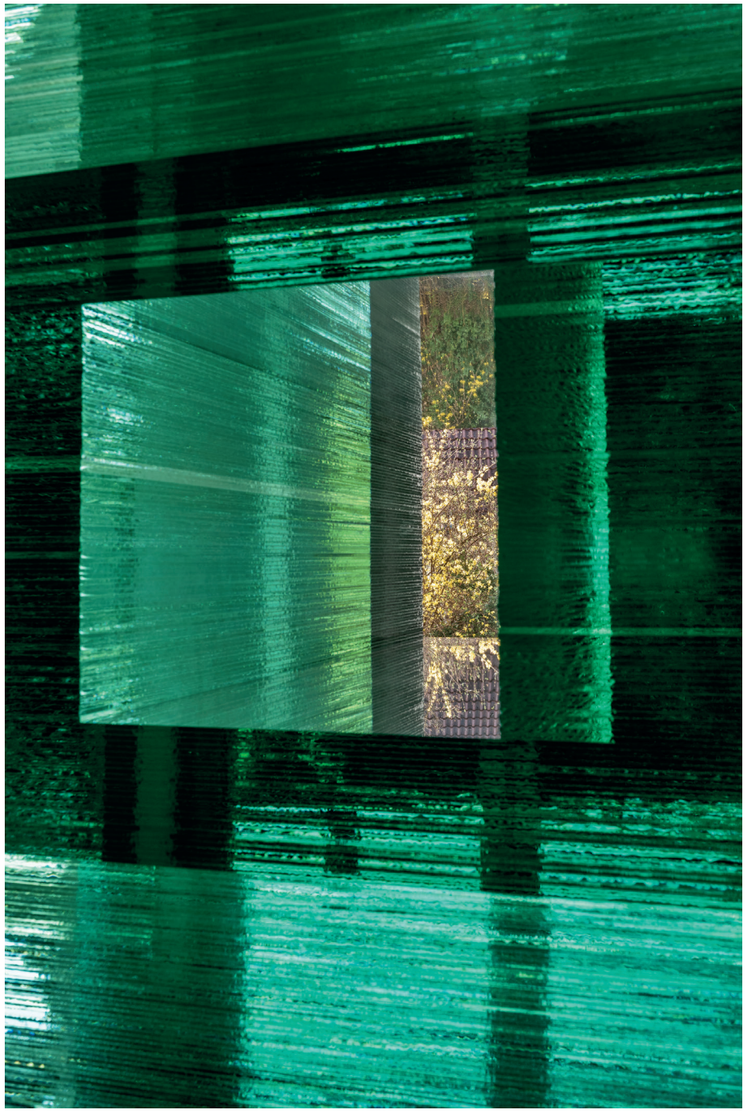


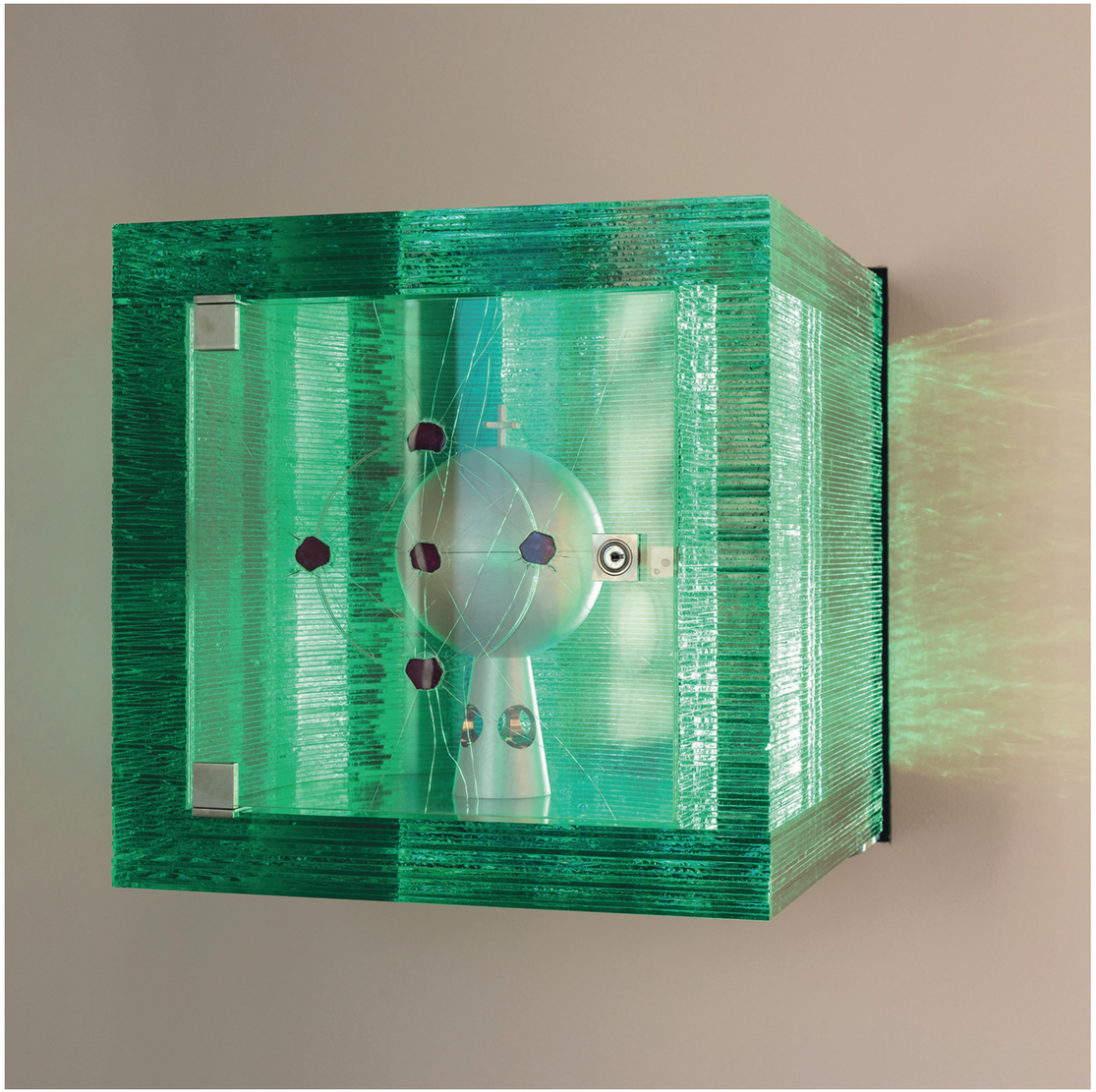
Beispiel:

Madeleine-Delbrêl-Kapelle, Bischof-Leiprecht-Zentrum, Stuttgart

Künstler: Alf Setzer

In dieser Kapelle gestaltete Alf Setzer die liturgischen Orte vollständig aus Glas. Der Altar verbindet dabei den unteren Bibliotheksraum mit dem Altarraum, denn seine gläserne Schichtung führt durch beide Ebenen und lässt den Altar aus dem unteren Raum in den oberen hineinwachsen. Auch der Tabernakel besitzt eine gläserne Verbindung durch die Außenwand, die natürliches Licht einführt und eine subtile Beziehung zur Außenwelt herstellt.





15. Mehrwert:

Kunst ermöglicht die Neuinszenierung von Orten

Glasmalerei kann einem Raum durch ein neues Konzept ein völlig neues „Gesicht“ geben und Vorhandenes mit neuer Kunst zu einer neuen Einheit verbinden.

Beispiel:

Evangelische Kirche Elsnigk

Künstler: Christian Keinstar

Für die Ausführung wurde in Zusammenarbeit mit dem Künstler eine völlig neue Technik entwickelt, die sowohl außen als Relief als auch innen mit Teilverspiegelungen und Ausbürstungen eine besondere Wirkung entfaltet. So entsteht im gesamten Kirchenschiff und im Chor ein neuer räumlicher Gesamteindruck, der als geschlossenes Kunstwerk erfahrbar wird.

Oben: Der Kirchenraum vor der Neugestaltung - Bild unten: Nach der Neugestaltung mit Entwürfen von Christian Keinstar

Beispiel:

St Martin's Church, East Horsley, UK

Künstler: Derek Hunt

Derek Hunts Fenster für St Martin's Church in East Horsley, ausgezeichnet mit dem Guildford Design Award 2025, interpretiert den Raum neu und formt ihn zu einem zeitgenössischen Gesamtkunstwerk. Das Werk erinnert als dauerhaftes Zeichen an die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie und verbindet traditionelle Glasmalerei mit einer vielschichtigen Inszenierung. Im Zentrum steht die englische Eiche, Sinnbild für Standhaftigkeit, Regeneration und neues Wachstum in Glaube, Hoffnung und Liebe, die der Gemeinde Hoffnung und Zusammenhalt sichtbar vor Augen stellt.

Der Kirchenraum vor der Neugestaltung

Der Kirchenraum nach der Neugestaltung mit Entwürfen des Künstlers Derek Hunt

16. Mehrwert:

Kunst schützt Ressourcen

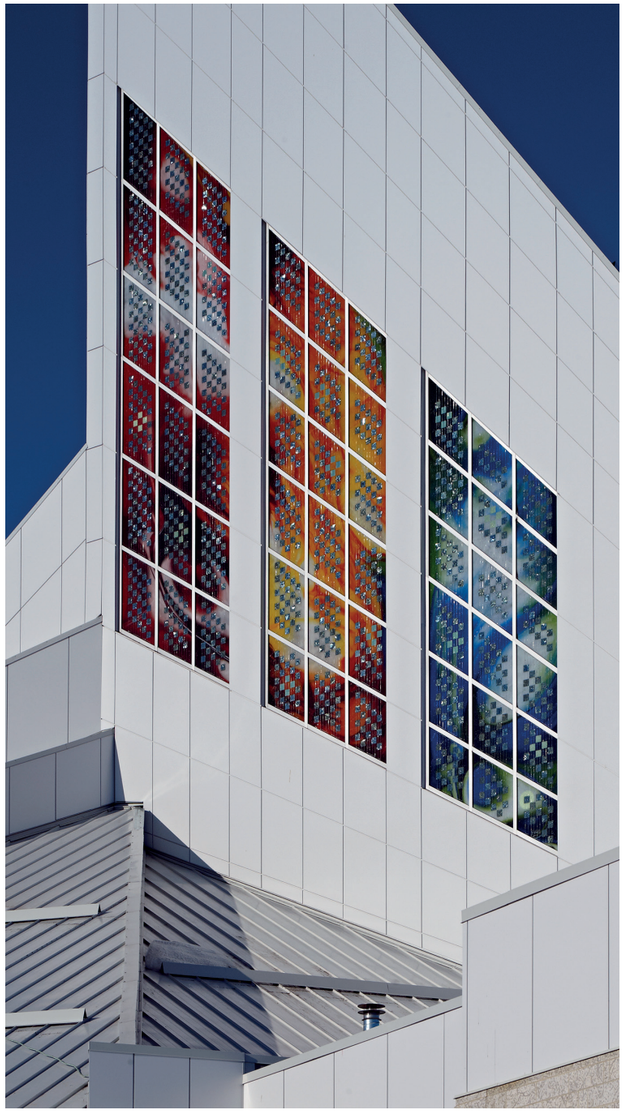
Kunst kann Energie gewinnen.

Beispiel:

Cathedral of the Holy Family, Saskatoon, Kanada

Künstlerin: Sarah Hall

In der Kathedrale der Heiligen Familie verbindet die Künstlerin Sarah Hall Schönheit, Technologie und Glauben zu einem beeindruckenden Gesamtkonzept. Die farbintensiven Lux-Gloria-Fenster im Süden enthalten rund tausend in das Kunstglas integrierte Solarzellen, die Energie für das Gebäude gewinnen und deren Strom die Fenster abends als Zeichen der Schöpfung nach außen erstrahlen lässt.



17. Mehrwert:

Kunst hilft sakrale Räume für neue Nutzungsmöglichkeiten umzuwandeln

Künstlerische Interventionen schaffen Möglichkeiten,
um Räume vielfältig zu nutzen.

Beispiel:

Kolumbariumskirche Heilig Kreuz, Siegen

Architektonischer Entwurf und Glasmalerei: Thomas Kesseler

Unter dem Leitmotiv „Vom Tod zum Leben“ wurde die Kirche zur Kolumbariumskirche umgestaltet und so für mehrere Nutzungen in einem Raum geöffnet. Urnenbegräbnis, Gemeindegottesdienst und Trauerseelsorge finden nun in einer klar gegliederten Raumordnung zusammen. Eine frei im Raum stehende, gefaltete Glaswand aus großformatigen, geschichteten Verbundgläsern fasst den Chor als Gottesdienstraum und schirmt das Feld im Langhausaus 1.250 blauen Glaskuben für die Urnengräber ab. Die Glasmalerei von Thomas Kesseler, Entwurf und Ausführung aus einer Hand, setzt mit ihrer lichtdurchlässigen Tiefe Akzente zwischen Erinnerung, Trost und liturgischer Sammlung und macht die Mehrfachnutzung räumlich erfahrbar.

Montage der Stahlkonstruktion zur Teilung des Kirchenraums

Beispiel:

Katholische Kirche St. Clemens, Drolshagen

Künstler: Thomas Jessen

Zwischenwände trennen die alte Kirche von der neuen und ermöglichen so unterschiedliche Nutzungen. Die künstlerische Gestaltung schafft eine organische Abgrenzung, die den zuvor offenen Großraum in zwei eigenständige, in sich stimmige Räume verwandelt.

Beispiel:

Kapelle im Altenzentrum Frankfurt-Preungesheim

Künstlerin: Christiane Schwarze-Kalkoff

Durch die großzügig vorgehängten Glasscheiben von Christiane Schwarze-Kalkoff wird ein Wohnraum in eine Kapelle verwandelt. Die ursprünglichen Fenster bleiben sichtbar, sind jedoch durch die vorgesetzten Scheiben in eine neue, moderne Kapellenarchitektur eingebunden.

18. Mehrwert:

Kunst transportiert die Glaubensbotschaft auch in Alltagsräume

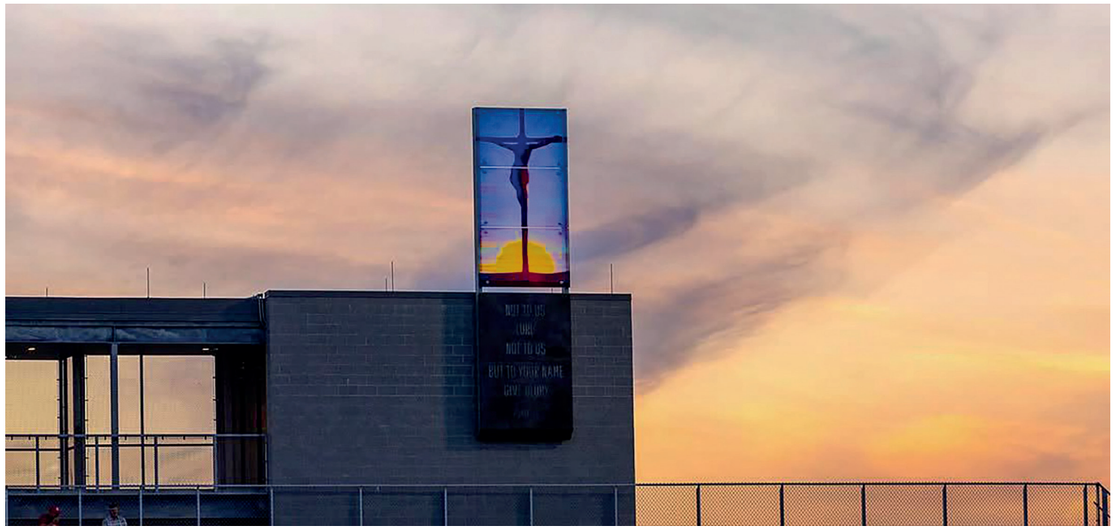
Kunst kann die Glaubensbotschaft aus sakralen Räumen
in neue Nutzungszusammenhänge transportieren.

Beispiel:

Marian Stadium, St. James Academy, Lenaxa, USA

Künstler: William Frank

Durch das große, über dem Stadion schwebende Glasbild wird eine Glaubensbotschaft unmittelbar in den sportlichen Kontext eingebunden. Das leuchtende Bild erinnert daran, dass der Glaube über allem steht und auch im Umfeld des Sports präsent bleibt.



Beispiel:

Vorschläge zur Neuverortung der Fenster der St.-Meinolf-Kirche

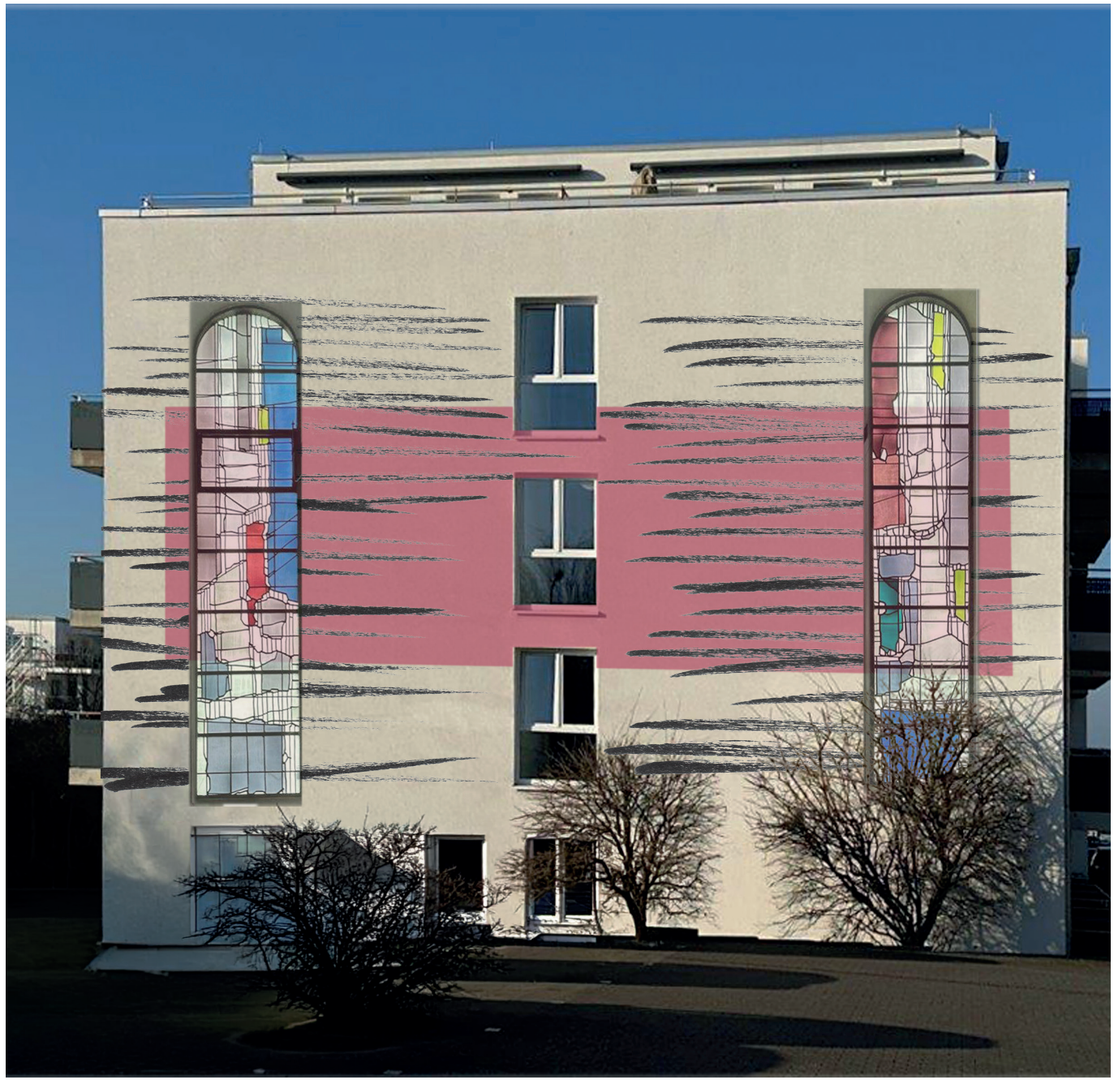
Künstler: Tobias Kammerer

Ausgebaute Fenster aufgegebener Kirchen könnten an großen Fassaden, Bahnhöfen oder öffentlichen Gebäuden neu integriert werden. Tobias Kammerer entwickelt erste künstlerische Animationen, die zeigen, wie solche Fenster durch Fassadenmalerei und Kontextverschiebung neu inszeniert und in einen zeitgenössischen Rahmen eingebunden werden können.

Die Fenster des Künstlers Hubert Spierling der St.-Meinolf Kirche

Vorschläge des Künstlers Tobias Kammerer zur Neuverortung der Fenster des Künstlers Hubert Spierling der St.-Meinolf Kirche

Vorschläge des Künstlers Tobias Kammerer zur Neuverortung der Fenster des Künstlers Hubert Spierling der St.-Meinolf Kirche



Vorschläge des Künstlers Tobias Kammerer zur Neuverortung der Fenster des Künstlers Hubert Spierling der St.-Meinolf Kirche

Schlusswort
Schöner gestalten. Sinn stiften.

Der Wandel der Kirchenlandschaft fordert neue Antworten auf den Umgang mit sakralen Räumen. Gemeinden werden kleiner, Nutzungen verändern sich, und für zahlreiche Kirchen werden neue Perspektiven gesucht. Dabei geht es nicht allein um den Erhalt von Gebäuden, sondern auch um den Erhalt ihrer kulturellen und spirituellen Bedeutung.

Eine Kirche, die ihre ursprüngliche Bestimmung verliert, steht an einem Wendepunkt. Sie kann zu einem bloßen Baukörper werden oder zu einem Ort, der auch in neuer Nutzung seine besondere Ausstrahlung bewahrt. Kunst kann hierzu einen entscheidenden Beitrag leisten.

Die Beispiele dieser Broschüre haben gezeigt, wie vielfältig sich der Mehrwert von Kunst im sakralen Raum entfalten kann. Sie verdeutlichen, wie Kunst Menschen, Räume und Gemeinschaften prägen kann.

Deshalb bin ich überzeugt: Kunst ist kein Beiwerk, sondern ein Schlüssel.
Gerade in solchen Transformationsprozessen kann Kunst dazu beitragen, die Identität eines Ortes zu bewahren und zugleich neue Bedeutung entstehen zu lassen. So trägt sie dazu bei, dass aus bedeutenden Orten keine beliebigen Gebäude werden und ihre Geschichte auch in Zukunft weitergeschrieben werden kann.

Wo dies gelingt, bleibt Kunst nicht nur erhalten. Sie bleibt wirksam.

Wilhelm Peters

Wilhelm Peters

Nach seinem Studium der Kunst und Kunstpädagogik in Hamburg arbeitet Wilhelm Peters als Autor, Ausstellungsmacher und Kunstpädagoge. Prägend wird in dieser Zeit die Begegnung mit Prof. Bazon Brock, dessen Denken und Anregungen ihn über viele Jahre begleiten.

Die Auseinandersetzung mit Kunst, Gesellschaft und öffentlichem Raum prägt sein Verständnis von der Rolle der Kunst und den Aufgaben einer Werkstatt. Als Wilhelm Peters 1980 die Leitung des Familienunternehmens übernimmt, bringt er diese Erfahrungen in die Glasmalerei Peters ein.

Zu einem Leitgedanken seines Wirkens wird das Verständnis der Werkstatt als Dienstleister für die Kunst und für Künstlerinnen und Künstler aus aller Welt. Unter seiner Leitung wächst das Unternehmen kontinuierlich, die Zusammenarbeit mit Kunstschaffenden wird stetig ausgebaut, neue Arbeitsbereiche und Werkstatträume entstehen. So entwickelt sich die Glasmalerei Peters zu einer international anerkannten Werkstatt für Glasgestaltung.

Nach der Übergabe der Geschäftsführung an seine Kinder Jan und Christine im Jahr 2012 bleibt er dem Unternehmen eng verbunden. Gemeinsam mit seiner Tochter Dorothea gründet er 2018 zudem Peters Art & Concept, um Künstlerinnen und Künstler bei der Entwicklung und Realisierung ihrer Projekte zu begleiten.

Wilhelm und Dorothea Peters

Christine Müller und Jan Wilhelm Peters

Glasmalerei Peters Studios

Seit mehr als einem Jahrhundert verbinden die Glasmalerei Peters Studios die Bewahrung historischer Verglasungen mit der Realisierung zeitgenössischer Kunstwerke. Von Paderborn aus entstehen Arbeiten für Künstlerinnen und Künstler, Architektinnen und Architekten sowie öffentliche und private Auftraggeber in aller Welt. Projekte der Glasmalerei Peters finden sich unter anderem in der Kathedrale von Sevilla, am Flughafen Hongkong und in der New Yorker U-Bahn.

Für diese vielfältigen Aufgaben stehen heute zwei Standorte zur Verfügung. Die Werkstätten im Herzen Paderborns sind auf Restaurierung, Rekonstruktion historischer Verglasungen, traditionelle Techniken und Bleiverglasungen spezialisiert. In Neuenbeken liegt der Schwerpunkt auf großformatigen Projekten und modernen Fertigungsverfahren.

Das Herzstück des Unternehmens sind die Mitarbeitenden in den Werkstätten. Mit ihrem Wissen, ihrer Erfahrung und ihrer Begeisterung für das Material Glas begleiten sie Projekte von der ersten Idee bis zur fertigen Umsetzung.

Jedes Projekt stellt eigene Anforderungen und verlangt nach individuellen Lösungen für seine bestmögliche Umsetzung. Getreu der Maxime Plus Ultra („Immer weiter“) werden dabei bestehende Wege hinterfragt, Möglichkeiten weitergedacht und die Grenzen des Werkstoffs Glas immer wieder neu ausgelotet. So entstehen in den Werkstätten der Glasmalerei Peters Arbeiten, die Vergangenheit bewahren, Gegenwart gestalten und Impulse für die Zukunft geben.

Bildnachweis

Titelbilder: links: DRAC Centre-Val de Loire, F. Lauginie Mitte: Heiko Rebsch rechts: Grant Kernan

Seite 5: Prof. Dr. Stiegemann
Seite 8-9: Glasmalerei Peters Studios
Seite 10-11: Stefan Zenzmaier
Seite 12-13: Luc Boegly
Seite 14-16: Glasmalerei Peters Studios
Seite 18-19: Glasmalerei Peters Studios
Seite 20-21: Andreas Horlitz
Seite 22-24: Gerald Richter
Seite 26-28: Gabriele Wilpers
Seite 30-31: Pixabay
Seite 32-33: Glasmalerei Peters Studios
Seite 34-36: Glasmalerei Peters Studios
Seite 38-39: Glasmalerei Peters Studios
Seite 40-41: Glasmalerei Peters Studios
Seite 42-45: Glasmalerei Peters Studios
Seite 46-49: Dombauhütte Soest
Seite 50: Glasmalerei Peters Studios
Seite 51-54: Julian Salamon - © Angelika Weingardt, VG Bild-Kunst Bonn, 2026
Seite 56-58: Andreas Horlitz
Seite 60: Pixabay
Seite 61 oben: Photo by PtrQs; CC BY-SA 4.0 <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>, via Wikimedia Commons (Ausschnitt)
Seite 61 unten: Micheletb, Public domain, via Wikimedia Commons
Seite 62-63: Glasmalerei Peters Studios
Seite 64-65: Glasmalerei Peters Studios
Seite 66-67: DRAC Centre-Val de Loire, F. Lauginie
Seite 68-69: Glasmalerei Peters Studios
Seite 70-74: Heiko Rebsch
Seite 76-78: Ansgar M. van Treeck
Seite 80, 82 unten, 83: Heiko Rebsch

Bildnachweis

Seite 81: laut-wie-leise
Seite 82 oben: Glasmalerei Peters Studios
Seite 84: Architects Köthen
Seite 86-89: Jochem Poensgen
Seite 90-94: Glasmalerei Peters Studios
Seite 92 oben: Entwurf Heinrich Micus
Seite 96-98: BeBe Keith
Seite 100-102: Achim Bunz und Thierry Boissel
Seite 104-107: Prof Sukyung Jung
Seite 108-111: Tobias Kammerer, Glasmalerei Peters Studios
Seite 112: Glasmalerei Peters Studios
Seite 113-114: Entwürfe von Tobias Kammerer
Seite 116-119: Andreas Horlitz
Seite 120-124: Alf Setzer, Nadine Bracht
Seite 126-127: Glasmalerei Peters Studios
Seite 128-130: Derek Hunt
Seite 132-134: Grant Kernan
Seite 136-139: Thomas Kesseler, Reiner Vogels
Seite 140-141: Thomas Jessen
Seite 142-144: Christiane Schwarze-Kalkoff
Seite 146-147: St. James Academy, William Frank
Seite 148-152: Glasmalerei Peters Studios
Seite 154-155: André Heinermann

Impressum

Konzept und Text:
Wilhelm Peters in Zusammenarbeit mit Dorothea Peters
Grafische Gestaltung:
Anke Schanz

Herausgeber:
Glasmalerei Otto Peters GmbH
Am Hilligenbusch 23 - 25, 33098 Paderborn
Telefon: 0 52 51 - 160 97 0
email: info@glasmalerei.de
www.glasmalerei.de

Förderer:
Akademie Neuenbeken e. V.
Ortspoth 18, 33100 Paderborn
Telefon: 0 52 52 - 97 07 10
email: info@akademie-neuenbeken.de
www.akademie-neuenbeken.de

Ansprechpartner:
Klaus Jansen
Email: jansen@akademie-neuenbeken.de

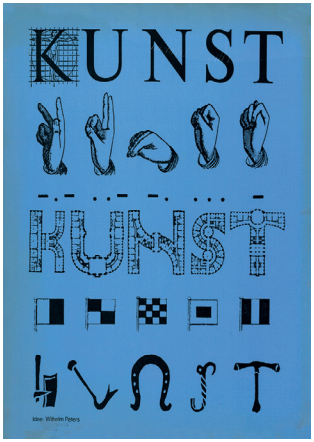
GLASMALEREI Peters STUDIOS

Glasmalerei Peters Studios
Am Hilligenbusch 25
33098 Paderborn

Telefon: 0 52 51 - 160 97 0
Email: info@glasmalerei.de
www.glasmalerei.de

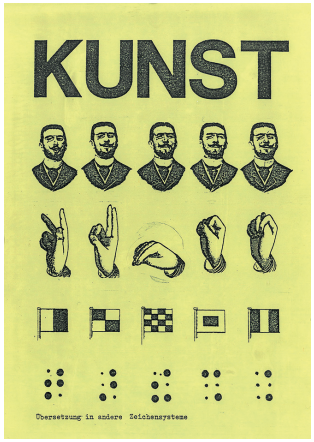
„Die Sprachen der Kunst“ - Wilhelm Peters, 1977 anläßlich der Ausstellung „Kunst was ist das?“ in der Hamburger Kunsthalle

Übertragung auf unterschiedliche Gegenstandswelten

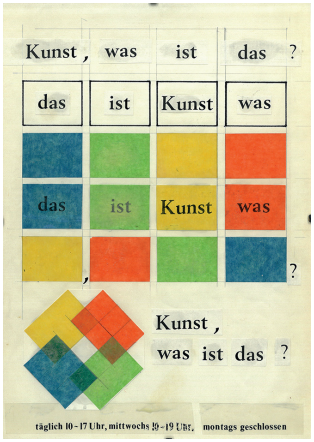


Idee: Wilhelm Peters

Spiegelungen, Drehungen und Verschiebungen



Übersetzung in andere Zeichensysteme



Zerstörung des Gestaltungszusammenhangs